Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 8 — Herford, Sonnabend, den 10. Januar — 1914

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler."

Tages-Uebersicht.

10. Januar.

Der kürzlich in den Ruhestand getretene braunschweigische Staatsminister von Hartwieg ist verstorben.

Im sächsischen Vogtlande und im Erzgebirge liegt infolge der letzten Schneefälle der Schnee so hoch, daß Personenzüge stecken blieben und selbst nach stundenlanger Arbeit noch nicht befreit waren.

Aus Cassel wird gemeldet, daß der frühere Schreiber Rhein wegen Werbens für die Fremdenlegion zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

In Breslau ist die Einigung zwischen den Aerzten und den Kassen mißglückt.

König Carol von Rumänien ist an einer Erkältung erkrankt, ohne daß sein Zustand als bedenklich gilt.

Der geplante Bau der drei canadischen Dreadnoughts wird nicht erfolgen. Die liberale Partei des canadischen Parlamentes hat die Einbringung der Gesetzesvorlage verhindert.

In der Frage der Zwölfinselgruppe haben sich Deutschland und Oesterreich dem italienischen Standpunkte voll angeschlossen.

Die Nachricht vom Verlauf der brasilianischen Panzerschiffe San Paolo und Minas Geraes wird von amtlicher Seite für falsch erklärt.

Aus Rennes werden starke Erderschütterungen um Mitternacht gemeldet.

Die provisorische Regierung in Valona hat allen unter griechischer Flagge laufenden Schiffen albanische Häfen verboten.

Stimmung der Berliner Börse.

9. Januar. Die Börse setzte mit gut behaupteten Kursen ein, insbesondere wurde der Markt der Schiffahrtswerte beachtet. In der zweiten Börsenhälfte schwächte sich die Haltung wieder ab infolge des Kursrückganges der Canada-Aktien. Der Kassamarkt notierte in der Mehrzahl Kursaufbesserungen. Von Montanaktien gaben die meisten ½—3 Prozent nach. Von Eisenbahnaktien ließen Canada 2¼ Prozent nach, Schiffahrtsaktien verloren später wieder die anfangs gewonnenen Kurse, sodaß sie nur zum Teil über gestern notierten. Elektrizitätswerte notierten meist ½ Prozent niedriger. Von deutschen Anleihen zogen 3½proz. und 4 prozentige Reichsanleihen 0,10 Prozent an, 3prozentige Reichsanleihe und Konsols ließen ebensoviel nach. Tägliches Geld stellte sich auf 2½ Prozent nach 2 Prozent. Der Privatdiskont hielt sich auf seinem bisherigen Stande von 3¼ Prozent.

Die christliche Wissenschaft.

Da es die Wissenschaft als das vornehmste von allen ihren Rechten betrachtet, unbedingt vorurteilslos zu arbeiten, so ist die Zusammenstellung „Christliche Wissenschaft" eigentlich ein Widerspruch in sich. Es gibt wohl eine Wissenschaft vom Christentum, aber keine besonders christliche Wissenschaft neben anderen Wissenschaften. So wird man schon vom rein logischen Gesichtspunkte aus von der „Christlichen Wissenschaft" mit gemischten Empfindungen hören, was mit der religiösen Gesinnung noch durchaus nichts zu tun haben muß. Erkennt doch auch das moderne Christentum die Vorurteilslosigkeit der Wissenschaft selbst an

Noch bedenklicher aber ist es, wenn unter dem Titel „Christliche Wissenschaft" eine Sekte auftritt, die mit der Wissenschaft garnichts und mit dem Christentum auch nur weniges Aeußerliches gemein hat. Diese Sekte ist eine amerikanische Erfindung. Sie hat sich aber von dort aus über die Welt verbreitet und auch schon in Deutschland einige Ableger angesetzt. So machte sie kürzlich in Berlin von sich reden beim Tode der Schauspielerin Nuscha Butze. Und manches andere Menschenleben mag auch noch auf ihr Konto zu setzen sein.

Das überrascht auf den ersten Blick. Man muß aber die „Christliche Wissenschaft" kennen, um diesen Zusammenhang zu verstehen. Sie ist nämlich in der Hauptsache eine neue Form der Kurpfuscherei. Das Gesundbeten ist ihr äußerliches Kennzeichen. Dahinter allerdings steht auch eine geschlossene seltsame Weltanschauung. Man hat sogar einen sehr bedeutenden und gedankenreichen Philosophen, nämlich Emerson, für diese seltsame Richtung von Christentum verantwortlich gemacht. Die Gründung erfolgte durch ein Buch, von Frau Mary Baker Eddy, das im Jahre 1876 erschien. Die Verfasserin war bis dahin ganz unbekannt gewesen. Unter vielfachen körperlichen Leiden, religiösen Grübeleien hingegeben, war sie als Tochter eines armen Farmers aufgewachsen. Dreimal war sie verheiratet, von ihrem zweiten Manne wurde sie geschieden und hat also ein an schweren Erfahrungen reiches Leben hinter sich. Aus diesen Erfahrungen entstand ihr Buch: „Wissenschaft und Gesundheit nebst einem Schlüssel zur heiligen Schrift." Die Bibel und Emersons Gedanken, die letzteren freilich teilweise arg mißverstanden, sind außer ihren Lebenserfahrungen die merkbaren Einflüsse, die auf die Verfasserin gewirkt haben. Heute hat sie in Amerika mehr wie eine Million Anhänger und rund 642 Kirchen. So fruchtbar ist die Lehre der „Christlichen Wissenschaft" in Deutschland freilich noch nicht und wird es wohl auch nicht werden. Denn so viel auch vom praktischen Sinne des Amerikaners die Rede ist, so ist er doch andererseits auf dem Gebiete gerade der Sektenbildung oft überraschend der sonderbarsten Illusionen und Phantasien fähig. Der deutsche Geist ist doch wesentlich nüchterner, selbst wenn man die religiöse Freiheit Amerikas als Hauptgrund für die leichtere Entstehung von Sekten nicht außer Acht läßt.

Der Inhalt der Lehre ist, kann man sagen, mißverstandenes Christentum mit mißverstandener Philosophie vermischt. Es wird nämlich vom Christentum hauptsächlich der Glaube an wunderbare Krankenheilung herübergenommen. Christi Tätigkeit auf diesem Gebiet wird ohne weiteres zum Maßstab für das Wirken jedes gläubigen Christen von heute angenommen. Philosophisch aber klingen in die Zitate aus dem alten und neuen Testament die Lehren etwa der alten Neuplatoniker und ihrer mordernen Erneuerer herein. Die Lehre, daß in der Welt nur das Gute wirklich sei, während alles Ueble und Böse, die ganze Materie, nur auf dem irrigen Denken des Menschen beruhe. Alles was von Gott ausgehe, müsse doch gut sein, also auch die Welt und die Menschen. Es ist dies das einfachste Verfahren, um mit dem alten Problem der sogenannten „Theodicee", das schon so viele Denker beschäftigte, fertig zu werden. Soll Gott wegen aller Leiden und Uebelstände in der Welt entschuldigt werden, so geschieht dies allerdings am gründlichsten damit, daß man dergleichen Widersprüche zu Gottes Güte und Allmacht einfach dem menschlichen Irrtum in die Schuhe schiebt. Die praktische Konsequenz aus dieser logisch bedenklichen Philosophie zieht nun die „Christliche Wissenschaft", indem sie sagt, der Mensch brauche nur zur wahren Erkenntnis aller Dinge zu kommen, dann gebe es für ihn keine Krankheit, kein Uebel und keine Sünde mehr. Von diesem Standpunkte aus wird dann alle Medizin und Heilkunst überflüssig. Man läßt den Zuckerkranken ruhig Zucker essen und den Cholerakranken bei dem Gesunden wohnen. Wenn der Kranke nur zur rechten innerlichen Erleuchtung kommt, so wird er über die Krankheit Herr werden. Die innere Erleuchtung wird aber durch die Führer der Bewegung, die berufenen Vertreter der „Christlichen Wissenschaft" vermittelt, nicht zu vergessen, gegen gehörige Bezahlung! Die Gefährlichkeit einer solchen Sekte leuchtet ohne weiteres ein. Mag darum auch ein bekannter Psychologe wie Professor James nicht unrichtig daran erinnern, daß ein Glaube wie der der „Christlichen Wissenschaft" durch seinen Apell an schlummernde Energien auch Gutes leisten könne, so wird doch auch das besser auf dem Wege erreicht, daß nur statt des Vertrauens auf diese sogenannte „Christliche Wissenschaft," lieber das zur vorurteilslosen, zwar auch nicht unfehlbaren, aber doch jedenfalls weit weniger gefährlichen Wissenschaft.

Für den Reichskanzler.

In einer Sitzung der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs zu Stuttgart kam in einem Referat über die Reichspolitik Reichstagsabgeordneter von Payer auch auf die angeblichen Versuche zu sprechen, den Reichskanzler zu stürzen, indem er nach dem Bericht der „Frkf. Ztg." ausführte:

Ziemlich eifrig werde jetzt das Kanzlerstürzen betrieben. Von den Konservativen heimlich, von den Alldeutschen und einigen Nationalliberalen offen. Von den ersteren begreife er es. Bethmann Hollweg sei nicht der Mann der Konservativen, aber was denken die anderen? Soll etwa ein Nationalliberaler als Reichskanzler kommen oder einer von der Fortschrittlichen Volkspartei? (Große Heiterkeit.) Eine geschlossene Mehrheit im Reichstage sei ja nicht da, er habe nicht den Mut, sich von dem General, der sicherlich im Hintergrund stehe, etwas wesentlich Besseres zu versprechen als von dem vorigen Kanzler. Er würde es aber bedauern, wenn das schöne Kapital des persönlichen Vertrauens, das sich der gegenwärtige Reichskanzler auf dem Gebiet der auswärtigen Politik im Ausland und besonders England gegenüber zu verschaffen gewußt habe, verloren ginge. Die demokratische Entwicklung Deutschlands werde sich nicht aufhalten lassen, gleichgültig, wie der Reichskanzler heiße, und je reaktionärer er sein werde, desto mehr werde der Prozeß der Demokratisierung Deutschlands beschleunigt werden. In der Affäre Zabern habe der Reichstag dem Reichskanzler gesagt, daß er auf dem Holzwege sei. (Heiterkeit.) Hätte der Reichskanzler vorher das erwähnt, was er nach dem Mißtrauensvotum gesagt hat, so hätte er sich eine sehr bittere Lektion ersparen können. Das Volk sei gegen junkerliche und militärische Uebergriffe empfindlicher geworden, und das sei gut so; das deutsche Volk verwahre sich gegen die Himmeldonnerwetterpolitik.

Man wird die Anerkennung, die Abg. von Payer der auswärtigen Politik, in bedingter Form auch der inneren, des Reichskanzlers zollt, um so mehr würdigen müssen, als sie gewiß objektiv ist. Auch sonst hat man den Eindruck, als ob der Kanzler gerade von denjenigen, die ihm wegen seiner Haltung in einem bestimmten Falle ihre Mißbilligung ausgesprochen haben, auf mehr sachliche Beurteilung rechnen kann, als von seiten der seinen Anschauungen sonst näherstehenden Konservativen, die eben nur ein gefügiges Werkzeug ihrer Wünsche auf diesem Posten dulden.

Oberst v. Reuter freigesprochen.

Straßburg, 10. Januar, 11¾ Uhr vorm. Oberst von Reuter und Leutnant Schadt wurden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens hat der Fiskus zu tragen.

In der Verhandlung gegen den Leutnant von Forstner wurde bekannt, daß Leutnant v. Forstner wegen des Ausdruckes „Wackes" am 17. November 6 Tage Stubenarrest erhalten hat.

Neueste Nachrichten.

Die Erwartung in Straßburg.

Straßburg, 10. Januar. Mit großer Spannung sieht man hier der heutigen Verkündung des Urteils gegen Oberst v. Reuter entgegen. Die Polizei traf umfassende Vorsichtsmaßnahmen, Husaren und berittene Gendarmen werden bereit gehalten, das Gerichtsgebäude selbst, soweit möglich, zu sperren. Alle diese Vorsichtsmaßnahmen hält man in der Bevölkerung für unnötig. Der Verteidiger des Leutnants v. Forstner, Rechtsanwalt Steidel-Karlsruhe, soll die Verteidigung niedergelegt haben, weil ihm die öffentliche Kritik an seiner Verteidigung mißfalle.

Die Beschwerden über die Post in Zabern.

Köln, 10. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Es bestätigt sich, daß wegen der vom Obersten v. Reuter erwähnten angeblichen Unregelmäßigkeiten in bezug auf die Briefbestellung in Zabern eine Untersuchung bei der Oberpostdirektion Straßburg schwebt, über deren Ergebnis an hiesiger amtlicher Stelle noch nichts vorliegt. Von privater Seite wird erklärt, daß die Beschwerden berechtigt und Vorkommnisse wie in Zabern bisher bei der deutschen Reichspost unerhört seien.

Lahmlegung des bergischen Kleinbahnverkehrs.

Remscheid, 10. Januar. Das Hochwasser der Wupper ist in das in der Nähe von Remscheid gelegene Elektrizitätswerk der Westdeutschen Kleinbahngesellschaft eingedrungen und hat sich in den Rauchkanälen der Dampfkesselanlage gesammelt, so daß die Kanäle teilweise zerstört wurden. Infolgedessen mußte das Werk stillgelegt werden. Hierdurch ist der gesamte Verkehr der bergischen Kleinbahnen dieser Gesellschaft lahmgelegt. Man hofft, die Elektrizitätszentrale bald wieder betriebsfähig zu haben, doch ist dies von dem Rückgang des Wasserandranges abhängig.

Opfer der Fremdenlegion.

Ruhrort, 10. Januar. Der hiesige Straßenbahner Dier hatte einen Gestellungsbefehl für das Infanterieregiment Nr. 13 in Münster erhalten, wurde jedoch wenige Tage nach seinem Dienstantritt fahnenflüchtig. Gestern schrieb der Ausreißer an seine hier wohnenden Anverwandten, daß er auf seiner Flucht in Köln drei Werbern für die Fremdenlegion in die Hände gefallen sei, die ihm in Frankreich gute Stellung in Aussicht gestellt hätten. Auf französischem Boden sei er sofort eingekleidet und nach Algier befördert worden, wo er jetzt Fremdenlegionär sei.

Eisenbahnzüge im Schnee.

Plauen, 10. Januar. Auf der Station 14,00 zwischen Schönberg und Reuth ist der Personenzug 214 im Schnee stecken geblieben. Er war bis 10 Uhr vormittags noch nicht wieder frei, obgleich sofort ein Schneeflug und ein Hilfszug mit Bahnarbeitern von Werdau dorthin abgegangen war. Bei dem starken Sturme verwandelte der Regen den Schnee sofort in Eis. Die Reisenden wurden noch in der Nacht von einer Lokomotive nach Station Reuth gebracht.

Leipzig, 10. Januar. Im Erzgebirge sind zwei Züge im Schnee stecken geblieben, der eine zwischen Meinersdorf und Thum.

Schwerer Sturm in der Ostsee.

Stockholm, 10. Januar. Ein schwerer Schneesturm herrscht in Schweden, der im Schiffsverkehr bereits viele Unfälle hervorgerufen hat. Der finnische Dampfer „Bore" ist gestern im Eingang in den Finnischen Schären gestrandet. Der Dampfer war von Aabo nach Stockholm unterwegs. Die zahlreichen Passagiere wurden von dem Dampfer „Wellomo" geborgen, doch ist dieser Dampfer, der bereits gestern hätte in Stockholm eintreffen müssen, noch nicht angelangt, so daß man ernste Befürchtungen über sein Schicksal hegt. Auch der dänische Dampfer „Lilli" ist bei Palaar gestrandet. Infolge des Unwetters war es bisher nicht möglich, ihm Hülfe zu bringen.

Die Orangenernte in Spanien vernichtet.

Madrid, 10. Januar. Aus allen Provinzen, besonders aus Valencia, Cerberes usw. liegen Nachrichten vor, nach denen die diesjährige Orangenernte durch den starken Frost der letzten Woche vernichtet wurde. Der Schaden ist ungeheuer und läßt sich noch nicht voll überblicken. Die Bevölkerung sieht einem schlimmen Jahr entgegen, da ganze Landstriche allein in der Orangenzucht ihren Hauptlebensunterhalt besitzen.

König Carol von Rumänien schwer erkrankt.

Bukarest, 10. Januar. Einer Meldung des „Pesti Hirlap" aus Bukarest zufolge ist König Carol von Rumänien plötzlich schwer erkrankt. Die Leibärzte des Königs haben sich veranlaßt gesehen, zwei weitere Professoren hinzuzuziehen. Das Aerztekonsilium hat nach einem veröffentlichen Bulletin eine hochgradige Lungenentzündung konstatiert. Die Lösung der Ministerkrise wird infolge der Erkrankung des Königs neu hinausgeschoben werden müssen.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. Januar.

= **Aus stillen Gassen.** Das ist der Titel des neuen Romans, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Er stammt aus der Feder von Margarete Wolff, deren anerkannte und geschickte Erzählungskunst auch hier ihren wohlerworbenen Ruf wahrt. „Aus stillen Gassen" einer kleinen Stadt gehen die Schicksalswege der Menschen hinaus in die brausende Welt, aber auf mütterlichem Boden vollenden sich ihre Geschicke, hier, wo sie geboren wurden und aufwuchsen, gedeiht ihre höchste Vollendung. Ueber dem ganzen Roman schwebt ein stiller Zauber, der Hauch einer leise welkenden und doch mit süßem Duft unser Gemüt erfüllenden Romantik. Und wie eine einfache Frau, getrieben von den Regungen ihrer reinen und edlen Mutterliebe, sich über ihre engherzige Umgebung zu erheben weiß und zu fast heroischer Größe heranwächst, ist wundersam zu lesen. „Aus stillen Gassen" ist wirklich ein guter Roman, den wir nur empfehlen können.

e **Eisenbahnpläne.** Zur Besichtigung der Eisenbahnstrecke Herford—Detmold trafen gestern Mitglieder der Kgl. Eisenbahndirektion aus Hannover mittelst Extrazuges hier ein. So viel es heißt, handelt es sich um bauliche Angelegenheiten, die mit dem Projekt des zweigleisigen Ausbaus der vorgenannten Strecke in Verbindung stehen.

Wie verlautet, stehen größere Veränderungen im Altenbekener Bahnwesen bevor. Wie bekannt, genügt der Altenbekener Bahnhof schon seit langem dem gesteigerten Verkehr nicht mehr. Man sieht sich daher gezwungen, den Bahnhof Altenbeken mit bedeutenden Kosten — Erwerb teurer Grundstücke und umfangreiche Erdarbeiten — zu vergrößern oder einen Teil des Verkehrs auf die andere Seite des Tunnels zu verlegen. Man will daher evtl. die beiden Strecken Detmold-Herford und nach Hannover von Driburg abzweigen lassen, indem der Bahnhof Driburg mehr nach Reelsen in ein weites offenes Feld rücken würde. Hierdurch würde der große Tunnel, der so viele Gefahren bietet und ungeheure Unterhaltungskosten fordert, bedeutend entlastet werden. Bekanntlich bedarf auch der Driburger Bahnhof einer Erweiterung, was auf dem jetzigen Platze nicht möglich ist. Auch nicht unwahrscheinlich erscheint es, daß der große Tunnel ganz dem Verkehr entzogen wird und die Holzmindener Strecke von Driburg weiter durch das Tal zwischen Dringenberg und Neuenheerse über Neuenheerse und Dahl nach Paderborn weitergeführt würde, wodurch Tunnel und Viadukte vermieden würden und mehrere Orte der Bahn näher rückten, während die Strecke Paderborn-Altenbeken in Neuenheerse die Strecke Driburg-Paderborn kreuzen würde.

a **Aus den Herforder Katakomben.** Augenblicklich ist man auf dem Gehrenberge an der Mittelstädter Brücke damit beschäftigt, den Kanalanschluß nach dem Wohnhause des Mühlenbesitzers Reckendorf herzustellen. Dabei hat sich herausgestellt, daß der Kanal, welcher bislang die Abwässer des Gehrenbergs, der Brüderstraße usw., zur Bowerre führt, ein böses Leck erhalten hat. Durch die eindringenden bedeutenden Wassermassen wurden die Arbeiten sehr behindert, sodaß erst mit Hilfe eines eingebauten Zinkrohrs den Abwässern wieder ihr richtiger Weg gegeben werden konnte. Nach Herstellung des Kanalanschlusses wird man das große Rohr mit Zement wieder abdichten, sodaß es seine Schuldigkeit weiter tun kann, bis alle Abwässer der ganzen Stadt durch den großen Sammelkanal zur städtischen Filtrieranlage geleitet werden.

a **Neue Drogerie.** Den Bewohnern der Lübbertraße und denen die über die Lübbertorbrücke ihren Weg in die Stadt nehmen, ist der Einkauf von Drogenartikeln bedeutend erleichtert worden. Im Hause des Schlachtermeisters Deppe eröffnet heute nachmittag der Drogist Fritz Reese eine modern eingerichtete Drogerie, welche als besondere Spezialität photographische Artikel führt und auch eine eigene Dunkelkammer dem Publikum zur Verfügung stellt.

f. **Vortrag der militärischen Vereine.** Wir weisen nochmals auf den interessanten Vortrag hin, den die militärischen Vereine morgen auf dem Schützenhofe veranstalten. Den Vortrag, welcher zuerst von Major Dr. v. Abereron gehalten werden sollte, übernimmt nunmehr Major v. Funcke, welcher zum Adjutanten des Generalkommandos des 7. Armeekorps ernannt ist. Der Vortrag wird genaue Aufklärung über den heutigen Stand der Militärluftschiffahrt geben und dürfte vor allem für alte Soldaten von ganz besonderem Interesse sein. Für die Vereine, welche sich angemeldet haben, werden Plätze reserviert, weitere Anmeldungen werden bis Sonntag mittag nach dem Schützenhofe erbeten. Die Eintrittskarten kosten 20 ₰, für Kinder 10 ₰.

a. **Jungchina in Herford.** Vor einiger Zeit berichteten wir von drei Chinesen, welche in der hiesigen Herberge ihre Wohnung genommen hätten und sich durch den Verkauf von Seifensteinfiguren ihren Lebensunterhalt erwürben. Auf sie scheint auch das Sprichwort zuzutreffen: „Wo Schwalben sind, da fliegen Schwalben zu", denn nicht nur sind die ersten drei noch immer hier, sondern ihre Zahl hat sich auf sechs vermehrt, zeitweilig waren sogar acht hier, doch haben zwei ihren Weg weiter fortgesetzt nach Bremen. Sie müssen recht gute Geschäfte machen, denn sie erhalten ihre Figuren sehr gut bezahlt und suchen von hier aus die ganzen Nachbarstädte mit ihrer Ware auf. Bei ihrem genügsamen Leben — Sauerkraut ist nach wie vor ihre Lieblingsspeise und wird von ihnen selbst gekocht und in großen Mengen verzehrt — ist wohl anzunehmen, daß sie später mit einigen Ersparnissen in die ferne Heimat zurückkehren können. Das Weihnachtsfest hier in Herford mitzufeiern, hatten sie keine Gelegenheit, sondern in den Tagen weilten sie sämtlich in Kassel, wo ein weiterer Sohn des Reiches der Mitte im Krankenhause liegt.

p **Unehrlicher Arbeiter.** Festgenommen wurde gestern vormittag ein Mann, der seinen Meister fortgesetzt an Geld und Waren bestohlen hatte. Eine bei demselben vorgenommene Haussuchung beförderte eine Menge von Sachen zu Tage, die zweifelohne aus einer früheren Stellung gestohlen sind.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

o **Löhne,** 9. Januar. Im Jahre 1912 wurden bei den Standesämtern des Amtes Gohfeld-Mennighüffen beurkundet: 803 Geburten, 196 Eheschließungen und 297 Sterbefälle. Bauerlaubnisse wurden erteilt: zu Wohnhausneubauten 117, zu Erweiterungs- und Stallbauten 218, zu öffentlichen Gebäuden 8, darunter 6 kirchliche Vereinshäuser, Kirchenneubau in Obernbeck und Sparkassenhaus in Gohfeld. Chausseemäßig ausgebaut wurden 2100 Meter Wegestrecken. Invalidenrenten wurden 31 festgesetzt und Hinterbliebenenrenten 5.

o **Löhne,** 9. Januar. Die Fischereibezirke sind bis Ende 1919 wie folgt verpachtet worden: Bezirk Werre 3 an Kolon Krüger Nr. 3 Löhne, Bezirk Werre 4 an Kolon Schewe Nr. 4 Löhne, Bezirk Werre 5 an Kolon Reinkensmeier Nr. 8 Bischofshagen, Bezirk Else an Kolon Fischer Nr. 20 Südlengern und der Quernheimer Bach an Kolon Schröder-Rehmerloh.

o **Gohfeld,** 9. Januar. Die Gemeindevertretung genehmigte widerruflich in heutiger Sitzung, daß vom 1. Januar d. Js. ab für jedes neugeborene Kind der Gemeinde Gohfeld ein gesperrtes Sparbuch mit einer Einlage von 1 Mark auf Kosten der Sparkasse Gohfeld ausgefertigt wird.

Gohfeld, 9. Januar. Auf die hiesigen Tischlermeister hatten es scheinbar die Diebe abgesehen, welche zunächst dem Tischlermeister Poppenjieker einen Besuch abstatteten und verschiedenes Handwerkszeug aus der Werkstatt entwendeten. Darauf wurde die Werkstatt des Tischlermeisters W. Potthast heimgesucht, woselbst ein Fenster entzwei geschlagen wurde. Hier scheinen die Langfinger bei der Arbeit gestört zu sein, denn etliche der dem Erstbestohlenen gehörige Sachen wurden hier im Stich gelassen.

Amt Enger.

Enger, 9. Januar. Im verflossenen Jahre wurden im Standesamtsbezirk Enger, welcher die Gemeinden Belke-Steinbeck, Besenkamp, Dreyen, Enger, Herringhausen, Oldinghausen, Pödinghausen, Siele und Westerenger umfaßt, 334 (351) Kinder geboren, Eheschließungen sind 92 (84) vollzogen, Sterbefälle einschließlich Totgeburten sind 133 (141) vorgekommen. (Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1912). Auch hier ist auf Grund der Geburtsziffern die traurige Tatsache des Geburtenrückgangs festzustellen.

Bielefeld, 9. Januar. Ein Beispiel opferwilligen Mutes gab hier ein Mann, dessen Ehefrau schwerkrank hier im hiesigen Franziskushospital daniederliegt. Der Zustand der Frau machte eine Transfusion nötig. Der Ehemann erklärte sich bereit, sich das nötige Blut entziehen zu lassen. Der leitende Arzt Dr. Petermann nahm darauf die Operation vor, bei der dem Manne durch die Transfusion, die 3 Stunden dauerte, 1 Liter Blut entzogen wurde.

Hausberge, 9. Januar. Daß heute das Wandern als Handwerksbursche nicht immer den frohen Anstrich trägt, wie ihn die Lieder schildern, mußte ein junger Mann erfahren, der hier in hilfsbedürftigem Zustande aufgefunden wurde. Die in Kenntnis gesetzte Polizeibehörde sorgte sofort für ärztliche Behandlung und für eine angemessene Unterkunft. Der junge Mann befand sich auf der Wanderschaft und war in letzter Zeit mancherlei Entbehrungen ausgesetzt gewesen. Andere Handwerksburschen wissen sich besser zu helfen, wie eine weitere Nachricht aus Wulferdingsen berichtet. Dort wurden zwei aus Minden gebürtige Handwerksburschen, ein Klempner Strube und ein Arbeiter Nolden, von dem Gendarmerie-Wachtmeister Kaiser wegen Bettelns und Landstreicherei festgenommen und dem Gericht zugeführt. St. ist wegen gleicher und ähnlicher Straftaten bereits zwanzigmal vorbestraft, sein Kollege N., der ebenfalls ein recht stattliches Sündenregister aufzuweisen hat, kam vor kurzem erst aus dem Arbeitshause.

Minden, 9. Januar. Die Stiftsbrauerei A.-G. trägt nach ihrer Hauptversammlung einen Ueberschuß von 147 Mark und 14 Pfennig auf neue Rechnung vor. Eine Dividendenverteilung erfolgt nicht. Im Geschäftsbericht wurden die Ursachen des schlechten Geschäftsganges klargelegt, wie hoher Malzpreis, hoher Zinssatz, Zurückzahlung von Hypotheken. Im Frühjahr haben Vorstand und Aufsichtsrat 200 000 ℳ Teilschuldverschreibungen aufgenommen. Der Aufsichtsrat bleibt aus 6 Mitgliedern bestehen. Der Verkaufswert der Aktien beträgt 60 Prozent.

Minden, 9. Januar. Hier sind seit dem 4. Jan. zwei Mädchen spurlos verschwunden und zwar das Dienstmädchen Margarete Hermann, geboren am 14. Nov. 1894 in Bückeburg; mittelgroß, schlank, hellblond, blaugraue Augen, ist kurzsichtig; ferner das Dienstmädchen Frieda Hersemann, geboren am 21. Juni 1897 zu Minden; 1,65 Meter groß, schlank, dunkelblonde Schneckenfrisur, dunkelblaue Augen, graue gestrickte Golfjacke, grüner Filzhut mit schwarzem Band, schwarze Halbschuhe mit Lackspitzen, silbernes Kettenarmband und silberner Reif.

Friedrichsdorf, 9. Januar. Mit knapper Not entrann dem Tode der Handelsmann Glaser von hier, der in seinem Planwagen sitzend, am Bahnhof Isselhorst über den Bahnkörper fuhr, wobei sein Wagen von dem sogenannten Arbeiterzuge erfaßt und völlig zertrümmert wurde. Glaser und sein Begleiter retteten sich durch einen kühnen Sprung aus dem Wagen und blieben dadurch unverletzt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Humfeld, 9. Januar. Ueber die Erlebnisse eines Jungen, der von Hause fortgelaufen war, um einer angedrohten Züchtigung zu entgehen, weiß die „Lipp. Post" zu berichten: Die angestellte Verfolgung veranlaßte den hoffnungsvollen Sprößling, seine Holzschuhe fortzuwerfen, um so in den Flößwiesen, wohin sich die Jagd nach einigen Stunden ausgedehnt hatte, schneller fortkommen zu können. So ging es durch die Gräben, durch die hochgehende Bega, unter eine Brücke, wo er sich, im Wasser liegend, einige Zeit versteckt hielt. Nach sechs Stunden war er so ermüdet, daß seine Gefangennahme erfolgen konnte. Geschadet haben ihm die kalten Schlamm- und Wasserbäder nicht.

Büren (Westfalen), 9. Januar. In Lichtenau (Westfalen) ist das Amtsgebäude niedergebrannt, wobei sämtliche Akten und Dokumente verloren gingen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

Arnsberg, 9. Januar. Der Schüler Schroeder, der am Sonntag hier durch einen Flobertschuß in den Rücken schwer verletzt wurde, ist im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Der unglückliche Schütze soll ein 17jähriger junger Mann sein.

Bingen, 9. Januar. Die Nahe ist so stark angewachsen, daß die Hochwassergrenze erreicht ist. Auch der Rhein und die übrigen Seitenflüsse sind stark gestiegen. Main und Mosel sind ebenfalls im Steigen begriffen.

Kassel, 9. Januar. Die hiesige Strafkammer verurteilte den früheren Schreiber Wilhelm Rhein aus Mainz wegen Werbens für die französische Fremdenlegion unter den Arbeitern der Mönchberger Gewerkschaft zu sieben Monaten Gefängnis. Rhein war früher als Arbeiter längere Zeit in Frankreich beschäftigt gewesen.

Köln, 9. Januar. In seiner Wohnung in der Agrippastraße wurde heute morgen der Fabrikmeister Baudevin tot aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Sofa und vor dem Sofa stand die irrsinnig gewordene Frau und schimpfte fortwährend auf den Toten ein. Dem Anschein nach ist ein Schlaganfall die Todesursache; der Tod dürfte aber schon vor einigen Tagen eingetreten sein.

Braunschweig, 9. Januar. Staatsminister von Hartwieg ist in der vergangenen Nacht gestorben. Am 21. Dezember 1913 hatte Staatsminister v. Hartwieg seine Versetzung in den Ruhestand erbeten wegen seines erschütterten Gesundheitszustandes. Herzog Ernst August bewilligte das Abschiedsgesuch zum 1. Februar d. Js. und ernannte an seiner Stelle den Minister des Innern Wolff zum Vorsitzenden des Staatsministeriums. v. Hartwieg hatte am 1. Mai 1911 sein Amt als Nachfolger des Staatsministers v. Otto angetreten, der damals in den Ruhestand trat. Unter v. Hartwig nahm die Regentschaft des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Braunschweig ihr Ende. Nach den entscheidenden Sitzungen im Bundesrat, an denen v. Hartwieg als Bevollmächtigter teilnahm, teilte Minister Radkau am 27. Oktober 1913 in der außerordentlichen braunschweigischen Landesversammlung die Drahtung des Ministers v. Hartwieg über den Beschluß des Bundesrates mit, nach dem der Sohn des Herzogs von Cumberland als in der Regierung nicht mehr behindert zu betrachten sei.

Hamburg, 8. Januar. Der bekannte Hamburger Rechtsanwalt Dr. Brackenhoeft, der Gründer des Hamburger Krematoriums und geschäftsleitender Vorsitzender und Syndikus des Hamburgischen Vereins für Feuerbestattung, ist heute morgen an den Folgen einer Gehirnblutung gestorben. Er war vor einigen Tagen von einem Automobil angerannt worden, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Brackenhoeft, der 68 Jahre alt geworden ist, entfaltete neben seiner beruflichen auch noch eine rege publizistische Tätigkeit. Er hat eine Reihe von Broschüren über die Einführung der Feuerbestattung verfaßt und gehörte zu den eifrigsten und ersten Vorkämpfern für die Einführung der Feuerbestattung in Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers sind in 525 Straffällen wegen Zuwiderhandlung gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben 612 Personen begnadigt worden. Insgesamt sind rund 38 286 ℳ Geldstrafen und 7211 ℳ Wertersatz sowie 9 Monate und 25 Tage Gefängnis erlassen.

Spandau, 9. Januar. In der Spandauer Stadtverordnetenversammlung machte gestern Oberbürgermeister Hölze die Mitteilung, daß Spandau mit dem gestrigen Tage in die Reihe der Großstädte eingetreten sei. Dem ersten Spandauer Großstadtkinde, dem hunderttausendsten Einwohner, wird ein Sparkassenbuch mit 300 ℳ überwiesen.

München, 9. Januar. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, an die deutsche Turnerschaft die Einladung ergehen zu lassen, das nächste Deutsche Turnfest 1918 in München abzuhalten.

Haag, 9. Januar. Auf einer hiesigen Werft explodierte ein im Bau befindliches Motorboot. Ein Mechaniker wurde getötet, vier Personen wurden schwer verletzt.

Ofenpest, 9. Januar. Die Frau des Oberförsters des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, Majerski, und der Forstadjunkt Eugen Hagen sind beim Schlittschuhlaufen auf dem toten Donauarm bei Fünfkirchen eingebrochen und ertrunken.

Gera (Reuß), 9. Januar. Auf der fürstlichen Treibjagd in Thieschütz-Rubitz wurde ein Treiber, der zehn Jahre alte Sohn des Arbeiters Uhlig, von einem Gutsbesitzer erschossen.

Lissa, 9. Januar. In Hohensalza wurden drei Schüler festgenommen, die eingestanden haben, seit dem Sommer den Andächtigen in der katholischen Kirche die Portemonnaies gestohlen zu haben.

Wien, 9. Januar. In den Räumen der Filmfabrik Gaumont in der Mariahilferstraße explodierten gestern vormittag infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin, die die Films mit Benzin reinigte, eine Anzahl Films. Die Flammen verbreiteten sich mit rasender Schnelligkeit. Zwei Beamtinnen verbrannten, zwei Personen wurden schwer verletzt. Eine Person wird noch vermißt. Nach zweistündigen Löscharbeiten war das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Arbeiterbewegung.

Der Eisenbahnerstreik in Südafrika.

Pretoria, 9. Januar. Heute vormittag ist nur ein Zug abgefahren. Da außer dreien alle Mechaniker ausständig sind, und die Schaffner streiken, ist der Verkehr tatsächlich unterbrochen.

Kapstadt, 9. Januar. Der Eisenbahnverkehr zwischen Pretoria und Klerksdorp ist unterbrochen. Es ist noch nicht abzusehen, wie weit sich der Streik ausdehnen wird, aber es besteht nicht der geringste Grund für die Annahme, daß er auch auf die Kapkolonie übergreifen wird.

Durban, 9. Januar. Die Bahnarbeiter arbeiteten heute morgen immer noch; aber die Nachrichten aus dem Innern des Landes bewirken, daß sie heute mehr als gestern abend für den Streik sind.

Viehmärkte.

Nienburg, 9. Januar. Aufgetrieben waren 2 Schweine, 111 Stück Rindvieh und 20 Pferde. Es kosteten 6—8wöchige Ferkel das Paar 36—40 ℳ, halbjährige Stangen das Stück 45—48 ℳ, fette Schweine 100 Pfund Lebendgewicht 48—50 ℳ, trächtige Rinder das Stück 350—450 ℳ, trächtige Kühe das Stück 400—500 ℳ, fettes Rindvieh 100 Pfund Lebendgewicht 44—46 ℳ. Der Umsatz war nur sehr gering, da nur wenig Käufer anwesend waren.

Briefkasten.

Südlengern. Selbstverständlich müssen auch die Söhne des Meisters, wenn die übrigen Bedingungen erfüllt sind, der Krankenkasse angehören.

Was Sonnabend und Sonntag bringen.

Heute abend 9 Uhr hält der **Artillerieverein** im Restaurant Kleine seine **Generalversammlung** ab.

Der **Stiftberger Kriegerverein** hat seine **Generalversammlung** heute abend 8½ Uhr.

Der **Verein ehem. 15er** versammelt seine Mitglieder heute abend 9 Uhr im Vereinslokal, Restaurant Schmidt.

Der Verein **ehem. 74er** hält heute abend im Bürgerverein seine **Generalversammlung** ab, auf die die Mitglieder besonders hingewiesen werden.

Im **Restaurant Brinkmann** findet Sonntag Konzert statt, ebenso abends auf dem **Schützenhofe** und im **Stadttheater.** Im Schützenhofe schließt sich ein Tanzkränzchen an.

Der Radfahr- und Motorenverein **„Germania"** feiert sein 9. **Stiftungsfest** am Sonntag in den oberen Sälen des Bürgervereins.

Der Zitherverein **„Alpenrose"** feiert sein diesjähriges **Stiftungsfest** am Sonntag, 4 Uhr nachmittags beginnend, in Brinkmanns Sälen.

Das beliebte Kölnische Possenensemble **Jean Röhr** gibt hier im **Stadttheater** morgen zwei **Vorstellungen.** Die Nachmittagsvorstellung findet als Kinder- und Familienvorstellung zu billigen Preisen statt.

Getanzt wird bei **Kropp** und bei **Collbrunn.**

Jahresbericht

mitgeteilt von der

Westfälisch-Lippischen Vereinsbank

Aktiengesellschaft, Herford

	vom 8. Jan.	vom 9. Jan.
4 % Deutsche Reichs-Anl.	98.25	98
3½ % dto.	85.40	85
3 % dto.	76.10	76
4 % Preußische Konsols	98.10	98
3½ % do.	85.50	85
3 % dto.	76.20	76
4 % Bielefelder Stadt-Anl.	95.—	94
3 % Herforder Stadt-Anl.	—.—	—.—
3½ % dto.	86.60	87
4 % Mindener Stadt-Anl.	—.—	—.—
3½ % dto.	—.—	—.—
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 35/38	96.60	96
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	95.—	95
4½ % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unk. 1918	99.75	99
4 % „ „ „ „ 1921	93.25	93
4½ % Deutsche „ „ „ „ 1923	100.50	100
4 % „ „ „ „ 1920	93.75	93
4 % Hamburger „ „ „ „ 1918	94.—	94
4 % Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unk. 1918	93.25	93
4 % Meininger Hyp.-Bank-Pfandbr. unk. 1921	94.70	94
4 % Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unk. 1920	93.50	93
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unk. 1922	94.50	94
5 % Humboldt Maschinen-Obl.	100.50	100
5 % Allgem. Elek. Ges.-Obl. unk. 1923	102.20	102
Barmer Bankv.-Akt.	115.50	115
Darmstädter Bank	116.75	117
Deutsche Bank-Akt.	250.90	250
Diskonto-Commandit-Ant.	187.70	188
Dresdner Bank-Akt.	152.80	153
Osnabrücker Bank-Akt.	126.—	125
Rhein. Westf. Diskonto-Gesellschaft-Akt.	118.25	118
A. Schaffhausen'scher Bankverein	101.60	102
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Akt.	100.80	101
Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.	134.—	135
Hansa-Dampfschiffahrt-Akt.	272.20	277
Norddeutscher Lloyd-Akt.	117.—	118
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	239.30	239
Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.	165.50	165
Große Berliner Straßenbahn-Akt.	173.90	168
Ankerwerke Hengstenberg Bielefeld	108.75	109
Canada-Pacific-Akt.	215.30	215
Dürkopp-Werke Bielefeld	336.—	335
J. Elsbach & Co. Herford	163.20	164
Gelsenkirchener Bergw.-Akt	187.—	187
Gildemeister & Co. Bielefeld	142.50	142
Gundlach, A.-G., Bielefeld	105.10	105
Harpener Bergbau-Akt.	175.25	175
Koch, Nähmaschinen, Bielefeld	183.25	183
Phönix-Bergwerk	236.90	237
Reichsbank-Diskont 5 %		
Reichsbank-Lombardzinsfuß 6 %		

Voraussichtiges Wetter.

Kälteres Wetter mit wechselnder Bewölkung, stellenweise Schneefälle.

Apotheken-Sonntagsdienst: Alt=Apotheke

Mit 4 Stück **Obermeyers Med. Herba-Seife** hat Herr Postass. Panzlaff in P. seine **jahrelangen trockenen Flechten** beseitigt. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pf., **30% verstärktes Präparat** Mk. 1.—. Zu haben in den Apotheken und Markt-Drogerie **Karl Schmidt.**

Im Saale des
Weinklubs
Sonntag, 18. Januar
KONZERT
Heinrich Lutter
Kgl. Professor u. Hofpianist
Mitwirkend:
Frau Professor Lutter
Klavier.
Anfang 5½ Uhr nachmittags.
Karten: Saal 2 M. Schülerkarten 1 Mk. in der Musikalienhandlung Menckhoff.

Der Bäcker- u. Conditergehilfen Verein „Germania"
feiert am
Sonntag, den 11. Januar
in den oberen Sälen des Bürgervereins unter gütiger Mitwirkung des Bielefelder Bäckergesellen-Gesangvereins Germania sein
9. Stiftungsfest
verbunden mit
theatralisch. Aufführungen
Konzert und Ball.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzl. eingeladen.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Verein ehem. 74.
General-Versammlung
Sonnabend, den 10. Januar im Bürgerverein 8½ Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Jahrhundertfeier in Hannover
2. Kassenbericht.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Kaisers Geburtstagsfeier.
5. Verschiedenes.

Erscheinen sämtlicher Kameraden ist unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Sanitätskolonne
Jahresversammlung
am **Montag, d. 12. Jan.**, abends 8½ Uhr.
Tagesordnung:
Jahres- und Kassenbericht. Aenderung der Statuten.
Gleichzeitig laden wir unsere Mitglieder zu dem
Lichtbildervortrage
über Luftschiffahrt am Sonntag nachm. im Bürgerverein zu zahlreichem Besuche ein.
Eintrittskarten bei Brinkmann.
Der Vorstand.



Kameradschaftl. Verein
Herford.
E. V.
Zu dem am kommenden **Sonntag, den 10. Januar, nachmittags** im **Schützenhaussaale** stattfindenden
Lichtbilder-Vortrag
über:
Flugwesen u. Luftschiffahrt
werden die Kameraden mit ihren Angehörigen hierdurch ergeb. eingeladen.
Eintrittskarten sind bei den Herren Hauptleuten der Kompanien zu haben. Preis 20 Pfg.
Der Vorstand.

Bettinlette
in reichster Auswahl aus Feder- od. Daunenköper, Atlasbarch, Feder- oder Daunensatin usw! Alle gangbaren Größen zum sofortigen Füllen in Gegenwart der Käufer stets vorrätig. Beste Näharbeit! Nur
bewährte Qualitäten
von langjähriger Haltbarkeit, desgl.
Bettfedern und Daunen
in best., unübertroff. Reinigung zu billigsten Preisen. Die hohe Leistungsfähigkeit
von **Pecher & Co.,**
Herford J. Kurfürstenstr 24, ist vieltausendfach anerkannt durch tägl. Dank- und Nachbestellungsbriefe! Preislisten und Proben kostenlos.

An die Verbraucher von Maggi's Suppen:

Die Zubereitung von **MAGGI's Suppen** ist gewiß sehr einfach (ein Kind kann's machen!); es muß aber bei jedem Würfel die für die einzelnen Sorten verschiedene Kochanweisung genau beachtet werden. Dann werden Ihnen Maggi's Suppen **vortrefflich** schmecken.

Holz-Auktion
Am Dienstag, den 13. Januar, nachm. 2 Uhr anfangend, beabsichtige ich in meinem Holze, auf der Horst, cr. 40 Haufen
dickes Buchenbrennholz
öffentlich meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.
Eickum, d. 6. Jan. 1914
Theodor Menke.

Holzauktion.
Am **Freitag, den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,** läßt Landwirt Beek, Elverdissen
35 Haufen
dickes Buchen-Brennholz
darunter dicke Buchen u. Eichen als Nutzholz meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Dietrich Linnenbrügger.

Vorsicht!
Rentable Geschäfte Unternehmen s.
Kauf oder **Beteiligung**
weist jederzeit vollständig kostenlos nach Gegründet 1902
Conrad Otto, Hamburg, Gerhofstr. 3
Verkäufer od. Kapitalsuchende,
verl. m. unverbindl. Besuch

Gut verzinsliches
Wohnhaus
(4 Wohnungen) zu verkaufen. Nachzufr. **Wellbrockerweg 72.**

Wohnhaus
(Gasthofs) unter günstigen Bedingungen sofort od. später zu verkaufen. Nachzufrag. bei Rud. Eichstädt, Venterweg 7.

Zweifamilien-Haus
in der Nähe des Lehrer-Seminars fast neu, wegen Fortzug billig zu verkaufen.
W. Schwarze,
Bismarkstr. 19, Herford.

Wohnung
von 4 Zimmer mit Stall und Gartenland zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten.
Bauvereinsstr. 9.

Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör an einzelne Person zu vermieten.
Steinstraße 4 I.

I. Etage
Kurfürstenstrasse 14
zum 1. April preiswert zu vermieten. Nachzufragen in der Exped. dieser Zeitung.

Im Mittelpunkte der Stadt gelegene
Bäckerei
mit Wohnung zum 1. April unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres
Credenstr. 30.

Geld-Darlehn ohne Bürg. Ratenrückz. diskr., reell u. schnell. **Selbstgeber Schlevogt, Berlin 75,** Rosenthalerstraße 6.

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrzhl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus** Berlin, Schönhauser Allee (136 Rückp.)

Solide Bank gibt an reelle Leute jed. Standes, gegen Sicherheiten jegl. Art, Darlehen. Streng reell. **F. A. Schmitz, Bremen.** Monatl. Auszahlung ca. 30000 Mk. Rückp. erb.

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere und Möbelsicherheit etc. erhalten reelle Personen jeden Standes. Für Beamte Rückzahlung innerhalb 10 Jahren d. **Tegeler & Co.,** Detmold.

Ich empfehle
heute und morgen eintreffend:
Ia. Friedewalder
Süssrahmbutter
Pfd. 1.30 Mk.
Ia. Bauernbutter
Pfd. 1.20 Mk.
Chr. Röckemann.

Zigarrenfabrik.
Fachmann, kaufm. geb. mit **eingef. Kundschaft** (**Gastwirte und Händler**), sucht p. April leistungsfähige westf. Zigarrenfabrik, welche streng reell liefert, gegen Provision zu vertreten. Off. unt. **J. 725 an Invalidendank, Braunschweig.**

Junge Leute
bis zu 40 Jahr. werden in 4 Monaten durch staatl. geprüfte Lehrer zu tüchtigen **Beamten** ausgebildet u. finden demnächst stets **Stellung.** Erford. sind für Schulgeld u. Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Lautbahn. Eintritt **jeden** Monat. Prosp. geg. 20 Pf. in Marken.
Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Vertreter ges. f. d. enorm gekauft, „Cyrus"-Bouillonwürfel 1000 St. m. 5 Pfg. Banderole nur M. 9.50 fr., Gewürzwürfel Mark 5.50. **Hühnerbouillon** Mk. 11.90 fr., **Kakaowürfel** 2 mal 300 St. M. 9.— fr.
Hellmich, Hamburg 25.

60 Mk. Wochenlohn
oder allerh. Provision erhält jeder der den Verkauf meiner Schilder u. Waren an Privat. übernimmt. Branchekenntnisse nicht erforderl. Ausweispapiere usw. werden besorgt. Auch als Nebenbeschäftig. können nachweisl. 10 Mk und mehr pro Tag verdient werden. Ausk. gratis.
Louis Klöckner, Erbach, Westerwald.

Lehrling
gesucht zum 1. April
Marktdrogerie Herford.

Suche zum 1. April einen
Lehrling
Karl Kleemann,
Malermeister.

Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulzeugnissen zu Ostern als
Lehrling
gesucht. Selbstgeschriebene Angebote an
Cour. Kellner, G. m. b. H.
Eisen- und Metallhandlung.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. April gesucht.
Böhlen & Wichardt.
Cigarrenfabrik.

Suche zum 1. April einen
Lehrling
Phil. Hecht,
Malermeister Brüderstr. 3.

Lehrling
zum 1. April 1914 gesucht.
Rechtsanwalt Schulz.

Für mein kaufmännisches Büro suche ich zu Ostern
Lehrling
mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.
Fr. Strenber,
Eisen- und Blechwarenfabrik,
Herford.

Suche zum 1. April ein
erfahrenes Küchenmädchen
Frau Karl Höpker,
Steinweg 1.

Zum 1. April suche ich ein zuverlässiges sauberes
Küchenmädchen
das selbständig kochen kann, und ein gewandtes
Hausmädchen
gegen guten Lohn.
Frau Julie Köster,
Kurfürstenstr. 9.

Tüchtiges
Dienstmädchen
zum 1. April nach **Salzuflen gesucht.** Meldungen unter Nr. 62 an die **Lippische Rundschau,** Salzuflen.

Wegen Verheiratung suche z. 1. April ein tüchtiges
sauberes Mädchen
Frau H. Krüger,
Bielefeld, Rohrteichstraße 55.
Putzgeschäft.

Welche
Dame oder **Herr** borgt zur Erweiterung des Geschäftes 200 bis 300 Mk. gegen Sicherheit. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 3707.

3 bis 5 Mark
tägl. Nebenverdienst durch häusliche Schreibarbeit.
H. Hönicke, Nowawes, Wallstr. 59.

2 geübte
Plätterinnen
sofort gesucht.
Rennstr. 8.

Phrenologin
Lotte Fricke ist jetzt wieder täglich zu sprechen. **Elverdisserstr. 181.** Komme auf Wunsch ins Haus. Karte genügt.

Empfehle mich zum
Schleifen
von allen Sorten **Scheren u Messern, Pferde u. Haarschneidemaschinen, Fleischhackmaschinen-Messern und -Scheiben.**
Garantie f. guten Schnitt.
Paul Kittel
Hämelingerstr. 5.
Rasiermesser-Hohlschleiferei m. elektr. Betrieb

Kaufe
Hasen-
und sämtliche andere
Felle
zu höchsten Tagespreisen.
S. Heinemann, Credenstr.

6 Stück rebhuhnfarbige
Italiener
nebst **Hahn** (1913er Brut) umzugshalber preiswert zu verkauf.
Elverdisserstr. 18 Part.

Wiederum
Billige
Bananen-Woche
Das Pfd. **25** Pfg.
Spanischer Obst- und Gemüsegarten.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstraße 1
Spezialbehandl. v. Hautkranth.
Lupus äuss. Krebs
Freßflechte, Hauttuber ulös., Fisteln, Hautgeschwülsten, **ohne** Operation, **ohne** Bestrahlung nach eigen. langjähr. erprobt. Methode. Ausführl. Prospekt frei. Auch **Radiumbehandlung.**

Neu
Schwache Männer
sollten keinen Augenblick zögern, sondern sof. Firmusin nehmen. Die alte Kraft kehrt in kürzester Zeit zurück. Keine Geheimmittel. Streng reell. Sofortige Wirkung. Aeztlich begutachtet und empfohlen. Pro Paket (60 Tabletten) M. 6. — Firmusin ist zu haben: Altstädter Apotheke Herford i/W Telefon 312.

Färbe zu Hause


Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.



Wer einen echten, rechten, guten, alten Tropfen liebt, der trinke
Elmendörfer
er ist und bleibt der beste Kornbranntwein
überall!
Jährl. Versand über 1 Million Flaschen.
Brennerei Elmendorf
Isselhorst i. Westf.
Gegr. Anno 1660.


IM THEATER
oder im Konzertsaal gibt es zum Schutz der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schachtel Wyberi-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 MK.
Niederlage in Herford:
Altstädter Apotheke, Neustädt. Apotheke, Adler-Drogerie.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoopke.
Chauffeurkurse.

+ Frauen +
Best bewährt und empfohlen bei Stockungen und Störungen ist Dr. Blanc's **franz. Menstrua-Pulver** Preis M. 5.— extra stark 6.— Diskr. Nachnahme durch den alleinig. Fabrik. **R. P. Müller, Frankfurt a/M., Moltke-Allee 31.**
Depots:
Brüssel, Roubaix, Berlin.

Fr. Werpel, Herford

Vorteilhft. Bezugsquelle sämtl.
Musikinstrumente
alien etc. für Vereine, Orchest Schule, Haus
Eigene Reparaturwerkstatt

Ia. Puddingpulver
3 Pakete 15, 20 und 25 Pfg. empfiehlt
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Schneiderin
die Zuschneiden versteht u. im Abändern von Jackenkleidern perfekt ist, per bald gesucht.
Albert Rosenbaum
HERFORD, Spezialhaus für Damen-Moden.

Städt. Stellenvermittlung
Waisenhausstr. 1. **Herford.** Fernsprecher 102.
Es werden gesucht für sofort u. 1. April:
40 Haus- und Küchenmädchen, 2 perfk. Köchinnen, 1 Haushälterin für f. Haushalt nicht unter 35 Jahren, 1 schulentlassenes Mädchen für Nachmittags, 1 Stütze zum 1 Februar, 2 Stützen zum 1. April.

Flechtenkranke
aller Art. **Jucken, Krätze, Ausschlag, Hämorrhoiden, offne u. geschwoll. Beine, sowie Magen- u. Rheumatismusleidende** behandelt
Frau John, Herford.
Sprechst. tägl. von 2½—6½ Uhr. Jahnpstr. 4, am Gänsemarkt. Sonntags keine Sprechstunde.

Benzauto.
10 Steuer PS., Benz, geschlossen tadellos erhalten, billig zu verk. Offerten unter **K. Do. P. 190** an **Rudolf Mosse,** Dortmund.

Hilfsverein Sülsbach.
i. der Oberpf.
gibt jedem unaufgenommenen Mitglied über 21 Jahre Darlehn bis 1000 M. Beding. vollst. gratis.

Etwaige Forderungen
an die **Krankenkasse des Herforder Leinenvereins** sind bis zum 15. Januar 1914 anzumelden. Später eingehende Forderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Herforder Leinenverein
Wilh. Menckhoff.

Tanz- und Anstandsschule J. Römkens und Frau
Fernspr. 572. **Herford.** U. d. Linden 3.
Erteilung v. Privat-Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.
Einstudierung wirkungsvolle Charakter- u. Fantasietänze für Vereine u. Gesellschaften.
Ständiges Arrangement von Privatzirkeln, auch für ältere Herrschaften, in welchen stets die neuesten Gesellschaftstänze, so augenblicklich **Tango, Rag, one step, four step** und **Boston** einstudiert werden.
—: **Grosser eigener Parkettsaal.** :—

Den geehrten Bewohnern von Herford und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich das
Malergeschäft
des Herrn Malermeister **Heinr. Nolte,** Stiftberg, käuflich erworben habe.
Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, zeichne
hochachtungsvoll
August Biebusch
Maler- und Glasergeschäft.
Bismarckstraße 62, Werkstatt: Kesselstraße 17.
NB. Bestellungen bitte auch bei meinen Eltern, Stiftbergstr. 20 zu machen.

Schwefelsaures Ammoniak
Marke:


der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist
das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft
für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch
zur Kopfdüngung
der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.
Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!
Kein Befall! dagegen **Keine Lagerfrucht**
Erhöhte Ernten bis zu 100 % und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte, Längere Haltbarkeit der Früchte!
Reingewinn pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.
Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.
Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Bezahlung abzugeben. **Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.** Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in **Münster i. W.,** Zumbroockstraße 17.



Steffen's Seifenpulver
Marke
„WITTEKIND"
macht schnell
schneeweisse Wäsche
ohne die Stoffe anzugreifen

Wichtig. Beachten Sie dieses Inserat.

Rosenbaum's

grosser

Inventur-Ausverkauf

Wichtig. Beachten Sie dieses Angebot.

beginnt am

Montag, den 12. Januar 1914

Herren-Ulster — Serie I — früherer Wert bis 32.00 — jetzt 18.50 M

Herren-Paletots — Serie V — früherer Wert bis 40.00 — jetzt 21.00 M

Herren-Anzüge — Serie II — früherer Wert bis 35.00 — jetzt 22.50 M

Herren-Anzüge — Serie VI — früherer Wert bis 38.00 — jetzt 26.50 M

Herren-Loden-Joppen — Serie III — früherer Wert bis 9.75 — jetzt 6.75 M

Herren-Pelerinen — Serie VII — früherer Wert bis 12.00 — jetzt 7.00 M

Herren-Hosen — Serie IV — früherer Wert bis 6.50 — jetzt 3.25 M

Herren-Arbeits-Hosen — Serie VIII — früherer Wert bis 4.50 — jetzt 2.65 M

Es liegt in Ihrem **eigenen Interesse** von diesem **Angebot** ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

—

Auf alle nicht aufgeführten Artikel **10% Rabatt**

—

Wir bitten um Besichtigung unserer **Schaufenster-Auslagen** und bemerken, **daß jedes Teil** bereitwilligst aus dem Fenster genommen wird.

Knaben-Ulster — Serie I — früherer Wert bis 9.50 — jetzt 5.25 M

Knaben-Paletots — Serie V — früherer Wert bis 7.50 — jetzt 4.25 M

Knaben-Anzüge — Serie II — früherer Wert bis 12.00 — jetzt 6.75 M

Knaben-Anzüge — Serie VI — früherer Wert bis 6.50 — jetzt 3.75 M

Ein grosser Posten **Leibchen-Hosen** — Serie III — früherer Wert bis 2.50 — jetzt 1.25 M

Ein grosser Posten **Selbstbinder u. Diplomaten** — Serie VII — Regattes etc. früherer Wert bis 2.25 — (etw. beschäd.) jetzt 45 ₰

Ein Posten **farbige Garnituren** — Serie IV — früherer Wert bis 1.10 — jetzt 65 ₰

Ein Posten **Mützen** — Serie VIII — früherer Wert bis 75 ₰ — jetzt 38 ₰

Ein grosser Posten **Herren-Hüte,** früherer Wert bis 4.50, jetzt **1.45 Mk.** Nur soweit Vorrat.

Während des Ausverkaufs sind die **Preise** auch in unserer **Massabteilung herabgesetzt.**

Rosenbaum & Co., Herford

Alter Markt 5 — Fernruf 287 — Alter Markt 5

Geschäfts-Eröffnung

Herford, den 10. Januar 1914.

P. P.

gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage Lübberstr. 23 (im Hause des Herrn Schlachtermeister Deppe) eine

Drogen-, Farben-, Parfümerie- und Photohandlung

eröffnet habe.

Durch langjährige Tätigkeit in ersten Häusern bin ich in der Lage, allen Anforderungen durch fachmännische und aufmerksame Bedienung gerecht zu werden.

Indem ich höflichst bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll

Wittekind-Drogerie (Fritz Reese)

Spezialhaus für Photographie.

Restaurant Brinkmann

Nebensäle.

Sonntag nachmittag von 4 Uhr an

KONZERT.

Eintritt frei.

Stadttheater-Restaurant

Sonntag nachmittag von 5 Uhr an:

Künstler-Konzert

Kropp's Restaurant.

Sonntag nachmittag von 4 Uhr an:

Tanzkränzchen.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Tapiche, sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung und strengster Diskretion leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel Firma an Private zu Katalogpreisen gegen Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann ein unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 8 — Herford, Sonnabend, den 10. Januar — 1914

Entsetzliche Familientragödie.

Mord der 5 Kinder, Frau und Schwester. — Selbstmord des Täters.

Soldau (Ostpreußen), 9. Januar. Die Familie des Baumeisters B., bestehend aus Mann, Frau und fünf Kinder im Alter von 4 bis 18 Jahren, wurde heute morgen in der Wohnung tot aufgefunden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittener Kehle in den Betten, während die Eltern in Trauerkleidern aneinandergelehnt auf dem Sofa saßen. Auch die Schwester des Baumeisters wurde tot aufgefunden. Ebenso lag der Hund mit durchschnittener Kehle in der Wohnung. Am Wohnungseingang fand man einen Zettel mit der Aufschrift „Vorsicht Gas." Sämtliche Gashähne der Beleuchtungsanlage wurden geöffnet vorgefunden. Anscheinend haben pekuniäre Verhältnisse die Eheleute B. veranlaßt, ihren Kindern das Leben zu nehmen und dann selbst freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Soldau (Ostpreußen), 9. Januar. Die Bluttat in der Familie des Baumeisters Bratz muß in den ersten Morgenstunden ausgeführt worden sein. Hausbewohner wollen gegen 4 Uhr morgens Geräusche in der Bratzschen Wohnung gehört haben. Die Aufwartefrau fand in der Frühe die Tür verschlossen und die Klingel abgestellt. Als die Wohnung geöffnet wurde, fand man die Kinder entkleidet tot im Bette vor. Dem jüngsten Sohne Horst war der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt. Bratz selbst saß auf dem Sofa, die Browningpistole, mit der er seine Frau und sich selbst erschoß, hatte er noch in der Hand. Das Dienstmädchen war gestern nach Danzig geschickt worden, woher die ebenfalls getötete Schwester des Bratz erst morgens hier angekommen war. In dem hinterlassenen Briefe gibt Bratz eine Aufstellung seiner Schulden und teilt mit, daß er seine Lieblinge nicht allein zurücklassen wollte. Bratz ist 50 Jahre alt und hat vor drei Jahren ein hiesiges Baugeschäft übernommen, in dem er früher als Architekt tätig war. Ueber dieses Geschäft war der Konkurs verhängt. Bratz sollte wegen verschiedener Geschäftsmanipulationen aus den Geschäftsbüchern Rechenschaft ablegen, was er jedoch verweigerte. Durch seine bevorstehende Verhaftung sollte er hierzu gezwungen werden. Dies mag wohl, neben den zerrütteten Familienverhältnissen, der Hauptgrund zu der grausigen Tat gewesen sein. Die acht Leichen wurden sofort beschlagnahmt. Um 5 Uhr fand im Beisein des ersten Staatsanwalts aus Allenstein, der zufällig zu einer Revision hier weilte, an Ort und Stelle ein Lokaltermin statt. Darauf wurden die Leichen freigegeben

*

Noch eine scheußliche Tat.

Hamburg, 9. Januar. Ein hiesiger Schutzmann durchschnitt seinen drei Töchtern im Alter von 2, 4 und 7 Jahren die Kehle und erhängte sich dann selbst. Der Grund der Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Hamburg, 9. Januar. Ueber den dreifachen Mord und Selbstmord des Schutzmanns Richard Schmidt werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Tat ist auf eheliche Zwistigkeiten zurückzuführen. Schmidt hat seine Frau wegen schlechten Lebenswandels des Hauses verwiesen und scheint dann seines Lebens überdrüssig geworden zu sein. Er tötete zuerst seine beiden jüngeren Kinder, darauf seine ältere Tochter, in deren Halse man bei der gewaltsamen Oeffnung der Wohnung noch das Messer fand. Schmidt verletzte sich durch einen Schuß schwer, und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Auf Veranlassung seiner Frau, die in das Haus zurückkehren wollte, wurde von der Polizei die Wohnung heute mittag geöffnet, wobei man die vier Leichen fand.

Neue Sturmflut an der Ostsee.

Schwere Wasserschäden.

Wismar, 9. Januar. Heute nachmittag gegen 5 Uhr steigerte sich der starke Wind zum Sturm, der Hochwasser herbeiführte. Dadurch wurden gegen 7 Uhr abends die Zugangsstraßen zum Hafen, mehrere Häuser und die Holzlagerplätze unter Wasser gesetzt.

Rostock, 9. Januar. Der Wasserstand beträgt in Warnemünde 8½ Uhr 1,40 Meter über Normal Null, in Rostock 1,16 über Normal Null. Die Bewohner der überschwemmten Straßen bringen ihre Habe aus den unteren Stockwerken, an die bis abends 7 Uhr das Wasser allerdings noch nicht gedrungen ist, in die oberen Stockwerke.

Lübeck, 9. Januar. Seit 7 Uhr ist das Wasser der Trave stündlich weiter um 15 bis 20 Zentimeter gestiegen, so daß namentlich die Straße an der oberen Trave hoch überflutet ist und die Bewohner die Parterreräume ihrer Häuser verlassen mußten. Für die Nacht ist, da der Wind immer noch die Stärke 7 hat, ein noch schlimmeres Hochwasser als das vom 30. Dezember zu befürchten. Auch in Travemünde sind die Hochwasserschäden schon groß, da die niedriggelegenen Straßen an der Trave ebenfalls unter Wasser stehen. In der Strandpromenade wird die Sturmflut sehr schweren Schaden anrichten, da die Schäden vom 30. Dezember noch nicht beseitigt werden konnten, so daß die Wogen nun um so leichter ihr Zerstörungswerk fortsetzen können. Der Zugverkehr nach Travemünde wird noch aufrecht erhalten, doch ist mit der baldigen Unterbrechung des Verkehrs zu rechnen.

Swinemünde, 9. Januar. Es ist wieder Hochflut eingetreten. Seit drei Uhr nachmittags stehen die Nebenstraßen unter Wasser.

Bremen, 9. Januar. Die Rettungsstation Stolpmünde der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: In der Nacht auf den 9. Jan. von dem deutschen Dampfer „Stolp", Kapitän Schelz, gestrandet östlich der Molen, mit Gütern von Stettin nach Stolpmünde bestimmt, zehn Personen gerettet durch Rettungsboot „Generalpostmeister" der Station Stolpmünde-Ost.

*

Schwere Sturmflut an der japanischen Küste.

Tokio, 9. Januar. In den letzten Tagen haben an der japanischen Küste schwere Stürme stattgefunden, die großen Schaden anrichteten. Der Küstendampfer „Ashitakamaru," der überflutet war, kenterte in der Suruga-Bai. Von 125 Passagieren ertranken 100. Gestern wurde durch eine große Flutwelle die japanische Küste bis zu einer Höhe von 200 Fuß verwüstet, die Neuanlagen des Hafens von Hamada gänzlich zerstört und Häuser und Schiffe weggeschwemmt. Die Verluste an Menschenleben sind noch nicht bekannt.

Schwere Agrarunruhen in Italien.

Rom, 9. Januar. Die Bauern von Paliano in der Provinz Rom wollten die Gebrüder Tucci, Großpächter des Fürsten Colonna, zur Zugestehung eines besseren Arbeitsvertrages veranlassen. Als sie vor dem Hause der Pächter erschienen, holten diese ihre Doppelflinten hervor und begannen ohne weitere Warnung auf die Menge zu schießen. Dreiunddreißig Personen wurden verwundet, darunter drei, auch Frauen, sehr schwer. Ein Kind blieb tot. Die Schuld für diese Vorgänge trifft zum großen Teil die römische sozialistische Arbeitskammer, deren Sendlinge den in ganz Latium herrschenden Zwist zwischen den Grundbesitzern und dem notleidenden Landvolk verschärft haben. Es handelt sich überall um das strittige Saatrecht und Weiderecht der grundbesitzlosen Landleute auf den herrschaftlichen Gütern. Gewöhnlich überlassen die Besitzer der Gendarmerie und dem Militär die Abwehr des gewaltsamen Eindringens in die Besitzungen. In Paliano haben die persönlich bedrohten Gebrüder Tucci selbst zu den Jagdgewehren gegriffen. Sie konnten erst zu später Nachtstunde ins Gefängnis gebracht werden, da die rachedürstende Bevölkerung sie lynchen wollte.

Lokales.

Herford, 10. Januar.

„Der Herr segne und behüte dich".

Es gibt köstliche Kleinodien, die durch gewohnheitsmäßige Benutzung ihren Wert verlieren, herrliche Dinge, die durch den täglichen Gebrauch Glanz, Wert und Ansehen einbüßen. So gehts auch oft mit den Segensworten, die viele Menschen gewohnheitsmäßig hören, und bei denen sie sich mit der Zeit garnichts mehr denken. Wir kennen diese Segensworte und Wünsche von Kindheit her. Kein Gottesdienst wird geschlossen ohne Segen, kein Kind wird getauft, kein Toter begraben, kein Paar getraut, kein Kind konfirmiert ohne diesen Segen. Warum das eigentlich? Liegt denn in diesen Worten eine so wunderbare Kraft und Gabe?

Der Volksmund hat dem Segen immer eine besondere Kraft zugemessen; denn das Sprichwort sagt: „Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser!" und darin liegt eine tiefe Wahrheit.

Auch heidnische Völker haben und gebrauchen ja vielfach Segensformeln. Sie murmeln Beschwörungen, die Glück bringen sollen. Aber hier liegt nichts anderes als ein frommer Selbstbetrug vor. Wer bürgt dafür, daß das nicht auch bei uns der Fall ist? Der lebendige Gott selbst und der Glaube an seine Allmacht. Hat das Christentum nicht recht getan, daß es diesen Segen in seine Gottesdienste mit aufgenommen hat? Der Herr segne dich, das heißt doch, er tue dir Gutes, er erweise dir seine göttliche Macht und Güte, welche dem Menschen Gelingen und Gedeihen und alles das verleihen soll, was er für das zeitliche und ewige Leben bedarf. Ja, Gott segne dich, indem er als Schöpfer uns seine irdischen Güter und als Erlöser sein messianisches Heil verleiht. Die Segensmacht aber liegt nicht in des Menschen Person oder Würde oder Amt, sondern in Gottes Verheißung. Wenn sein Schutz und Schirm, wie Adlers Fittiche sich um uns breiten, dann können wir mit dem alten Recken Deutschlands sprechen: „Wir Deutschen fürchten Gott sonst nichts in der Welt." Darum wünschen wir unserm lieben deutschen Volk für die kommenden Zeiten Gottes Segen.

Vom Viehbestand im Amt Herford-Hiddenhausen.

Außerordentlich interessant ist es jetzt, wo die Zahlen der Vieh- und Obstbaumzählung vom 1. Dezember 1913 vorliegen, einen Vergleich zu ziehen zwischen den Ziffern der jetzigen Zählung und derjenigen, welche am 1. Dezember 1904 getätigt worden ist. Vor uns liegen die Ergebnisse des Amtes Herford-Hiddenhausen, das unsere Stadt ja beinahe völlig umklammert und daher durch seine Gemeinden, die ja teilweise unmittelbar vor den Toren liegen, außerordentlich viel Beziehungen zu Herford hat. Wie viele unserer Industriearbeiter verdienen Lohn und Brot in Herford, der Markt ist ein riesiges Absatzgebiet für die landwirtschaftlichen Produkte, insbesondere, was Gemüsegarten und Obsthof hervorbringen. Viele Milchwagen nehmen Tag für Tag ihren Weg hierher und gerade durch diese Milchwagen ist die Beziehung zum Viehbestand draußen auf dem Lande besonders augenfällig. Wenn wir deshalb auch bei den Kühen beginnen, so zeigt sich leider, daß die Allgemeinerscheinung, daß die Zahl des Rindviehs in Deutschland abnimmt, auch hier in Erscheinung tritt. Die Gesamtzahl des Rindviehbestandes ist von 3767 auf 3678 gesunken. Im Einzelnen sind Steigerungen nur eingetreten in Elverdissen (von 577 auf 609), in Schwarzenmoor (von 595 auf 589), in Falkendiek (von 279 auf 356!) und in Lippinghausen (von 153 auf 154). Gleichgeblieben ist der Bestand in Bustedt (61). Gesunken ist der Bestand in Laar auf 237 (von 255), Eickum 404 (432), Diebrock 419 (421), Stedefreund 90 (91), Sundern 69 (72), Bermbeck 107 (117), Oberbehme 42 (56), Hiddenhausen 112 (139), Eilshausen 160 (171), Oetinghausen 167 (198). Ganz besonders augenfällig ist die Verminderung des Rindviehbestandes in Schweicheln, wo die Zahl von 186 auf 106 gesunken ist.

Erscheint die Gesamtzahl auch nicht besonders groß, so ist dabei immer zu bedenken, daß die Einwohnerzahl sich in derselben Zeit von 13 183 auf 15 761 gehoben hat!

Der Pferdebestand hat sich im allgemeinen ebenfalls gehoben und zwar auf 979 von 903. Eine kleine Verminderung ist eingetreten in Eickum 103 (statt 107), Schweicheln 62 (82), Bermbeck 23 (26), Eilshausen 58 (61). Stehen geblieben ist die Ziffer in Oberbehme mit 14 und in Lippinghausen mit 48. Eine Steigerung der Ziffern hat stattgefunden in Laar 52 (54), Diebrock 107 (97), Stedefreund 14 (11), Elverdissen 124 (110), Falkendiek 88 (65), Sundern 22 (20), Hiddenhausen 45 (40), Bustedt 17 (10) und Oetinghausen 48 (41). Besonders augenfällig ist die Steigerung in Schwarzenmoor von 118 auf 152.

Die Verminderung der Zahl der Schafe von 961 auf 561 betrachten wir als alles andere, als ein schlechtes Zeichen, denn im allgemeinen spricht eine Verschlechterung der Zahl für eine Verbesserung des Bodens in diesem betreffenden Bezirk, für intensivere Wirtschaft und damit verbundene Steigerung des Bodenwertes. Die Zahl in Schwarzenmoor hat sich allerdings von 326 auf 334 gehoben. In Falkendiek wurden aber statt 13 nur noch 1 gezählt, verschwunden sind die 14 aus Sundern, die 184 aus Schweicheln, die 56 aus Bustedt bis auf 1, die 76 aus Lippinghausen, die 152 aus Eilshausen bis auf 3. Eine größere Zahl findet sich nur noch in Hiddenhausen, wo die Zahl 140 aus dem Jahre 1904 auf 161 gestiegen ist.

Hocherfreulich ist aber vor allem eine Tatsache: gegen den Schweinemangel geht man energisch vor; wir haben im Amt Herford-Hiddenhausen eine ganz bedeutende Steigerung zu verzeichnen. Die Gesamtzahl ist von 9463 im Jahre 1904 auf 13 822 gestiegen. Da ist ein einziges Dorf, das keinen Zuwachs zu verzeichnen hat, nämlich Schweicheln, wo die Zahl der Borstentiere von 553 auf 550 gesunken ist. Dafür hat aber das kleine Bustedt eine ganz ungeheure Steigerung zu verzeichnen, nämlich von 46 auf 280, also eine Versechsfachung des Schweinebestandes. Wären derartige Zahlen von überall zu melden, würde Deutschland im Schweinefleisch ersticken! Recht bedeutende Steigerungen sind noch zu melden aus Diebrock mit 1527 Schweinen (1904: 956), Elverdissen 1801 (1238), Schwarzenmoor 1882 (1235), Falkendiek 1058 (535), Sundern 403 (241), Oberbehme 214 (125), Lippinghausen 559 (382), Oetinghausen 958 (575). Im übrigen war die Vermehrung folgende: Laar 765 (1904: 560), Eickum 1399 (1100), Stedefreund 381 (243), Bermbeck 314 (215), Hiddenhausen 649 (487) und Eilshausen 1082 (808).

Ganz eigenartig ist das Bild bei der letzten zum Vergleich herangezogenen Tierart, der Ziegen. Die Gesamtzahl ist ja gestiegen, und zwar von 1719 auf 1885. Aber andererseits gibt es Dörfer, wo die Zahlen ganz bedeutend zurückgegangen sind. Nun ist es schwer, vom Redaktionstisch aus die Ursachen ergründen zu wollen. Und nur in einem Falle, in Schweicheln, wo ja ein allgemeiner großer Rückgang des Viehs zu verzeichnen ist bei einem gleichzeitigen Emporschnellen der Bevölkerungsziffer von 1231 auf 1812 vermuten wir, daß hier innerhalb der 9 Jahre sich der Uebergang vom Bauerndorf zum Industriearbeiterwohnplatz vollzogen hat. Hier ist die Zahl der Ziegen gesunken von 180 auf 175, also beinahe noch Stillstand. Viel schwerer erscheint die Erklärung, die wir den Fachleuten überlassen müssen, bei den anderen Dörfern mit Ziegenrückgang. Gerade jetzt, wo die Ziegenzuchtvereine mächtig emporblühen, wo wir auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Enger weit über hundert schöne Tiere sahen, hatten wir eigentlich eine allgemeine Steigerung erwartet, die auch deswegen zu begrüßen wäre, weil die Ziegenmilch hohen Nährwert besitzt. Doch zurück zu unseren Ziffern. Eine Verminderung der Ziegen hat stattgefunden in Hiddenhausen mit 131 (statt 191), Bustedt mit 47 (53) und Oetinghausen mit 198 (214). Ein Beharren auf dem alten Punkte zeigten folgende Orte: Schwarzenmoor 84 (1904: 82), Falkendiek 32 (26), Sundern 66 (59), Eilshausen, wo weitaus die meisten Ziegen gehalten werden, 338 (334). Die größte Vermehrung hat stattgefunden in Eickum, wo 169 statt 98 gezählt wurden. Im übrigen sind noch folgende Zahlen zu verzeichnen: Laar 64 (1904: 48), Diebrock 137 (127), Stedefreund 118 (82), Elverdissen 168 (136), Bermbeck 45 (28), Oberbehme 31 statt 8!, Lippinghausen 82 (51).

= **Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.** Der Vortrag des Herrn San.-Rat Dr. Snell aus Lüneburg findet nicht am 18. d. Mts., sondern erst am Sonntag, den 8. März, statt.

= **Unterhaltsnachweis für Einjährig-Freiwillige.** Junge Leute, die als Einjährig-Freiwillige dienen wollen, müssen bekanntlich in der Lage sein, die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Ausrüstung, Bekleidung, Wohnung usw. für die Dauer der einjährigen Dienstzeit zu tragen. Da der freiwillige Eintritt und die Aushändigung des Berechtigungsscheins erst nach dem vollendeten 17. Lebensjahr erfolgen darf, braucht das erforderliche Kapital auch erst zu diesem Zeitpunkte flüssig zu sein. Nun darf aber die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst unter Umständen schon früher nachgesucht werden. Die Ministerial-Instanz in Ersatzangelegenheiten für Preußen hat daher nachgegeben, daß in diesem Falle der Unterhaltsnachweis auch durch die Vorlage eines Versicherungsscheines geführt werden kann, sofern die Versicherungssumme, die für den Dienst bei unberittenen Waffen auf 1800 ℳ zu bemessen ist, mit Beginn des 18. Lebensjahres des Versicherten zahlbar wird.

Inventur-Ausverkauf

Die grösste Sensation bildet mein diesmaliger Inventur-Ausverkauf.
Ich biete damit für Herford die billigste Kaufgelegenheit.
Er beginnt Dienstag, den 13. Januar, morgens 8 Uhr und bringe ich
als erstes Angebot die allseits bekannten, hervorragend billigen

Serien-Verkäufe in der Damen-Konfektion

billige Weiss-, Baumwoll- und Leinenwaren,

Herzfeld ⟿ Kleiderstoffe. ⟿

Herford

Gehrenberg 15.

Montag veröffentliche ich in dieser Zeitung die Ausverkaufs-Preise! Sie werden die Preise unglaublich finden, doch sollen die Läger vor Eintreffen der Frühjahrsware unbedingt geräumt sein.

Politische Wochenschau.

Der Schwerpunkt der deutschen Reichspolitik hat sich noch immer nicht wieder nach der Wilhelmstraße und dem Königspalast zurückverlegt, sondern ist bei Straßburg und Zabern verblieben. Die Herren v. Reuter und v. Forstner nehmen nach wie vor nicht bloß die deutsche, sondern auch die europäische Aufmerksamkeit in Anspruch, vor allem natürlich die französische. Gesund sind die elsäßischen Zustände nach keiner Richtung. Für ein solches Auseinanderfallen des militärischen und des bürgerlichen Beamtenkörpers hat die Neuzeit außer dem Frankreich der Dreyfus-Zeit wohl kaum ein Beispiel geboten. So wenig einwandsfrei die Unfreundlichkeiten der Bureaukraten bis zum Unterstaatssekretär v. Mandel hinauf gegen die Offiziere sich darstellen: die schlimmeren Ausschreitungen haben sich diese geleistet. Man mag bei den Einsperrungen in den „Pandurenkeller" ihnen den guten Glauben an die fortbestehende Rechtsgültigkeit einer verschimmelten, dicht vor ihrem hundertjährigen Jubiläum stehenden Kabinettsordre zubilligen. Man mag es erst recht begreifen, daß durch wochenlange Hänseleien eines zuchtlosen Mobs ihr gekränktes Selbstgefühl zum förmlichen Hasse gegen das Gesindel ergrimmt war. Aber das rechtfertigt noch nicht, daß ihnen Aeußerungen über die Zunge gelaufen sind: es wäre ein Glück, wenn Blut flöße, und wenn auch bloß in der Menge gelacht werde, müsse auf sie geschossen werden!

Eine unerquickliche Nebenerscheinung blieb noch der Umstand, daß die angeblichen Zustimmungstelegramme des Kronprinzen an den Kommandierenden General v. Deimling von amtlicher Seite nicht dementiert wurden oder auch nicht dementiert werden konnten. Menschlich erklärlich ist es ja, daß ein widerspruchsvoller Geist sich in manchen Heereskreisen einzunisten beginnt. Es steckt ein tragischer Zwiespalt in einem Berufe, der der Vorbereitung auf den Krieg bestimmt ist und seine wahre Erfüllung erst durch den Krieg findet, wenn ihm der Bürgersinn und das politisch-wirtschaftliche Gewissen doch auch verbietet, den Krieg um des Krieges willen als anzustrebendes Ziel öffentlich zu bekennen. Und wenn sie nun gar den Eindruck gewinnen, daß das Ansehen und die politische Gesamtlage Deutschlands infolge fortgesetzter Nachgiebigkeiten gegen fremden Willen sich ständig verschlechtern: ist es da so seltsam, daß der echte Begriff der Offiziersehre sich ihrer Mißlaunigkeit zu einem Phantom verflüchtigt? Abermals sehen wir jetzt in einer wichtigen der großmächtlichen Entscheidung anheimgefallenen Frage die Berliner Regierung ihre bessere Einsicht von der Unentbehrlichkeit der vorgelagerten Inseln für die Sicherheit Kleinasiens dem Belieben des Dreiverbandes opfern! Und das, obwohl vor Jahresfrist noch eine deutsche Bürgschaft für die ungeschmälerte Erhaltung Türkisch-Asiens von berufener Stelle verheißen wurde, obwohl wir eben dran sind, durch eine Mission auserlesener Offiziere das ottomanische Heer zur Fähigkeit erfolgreicher Selbstverteidigung zu erziehen, und der ernste Wille der Türken, an ihrer nationalen Erhebung zu arbeiten, nicht durch neue politische Nackenschläge entmutigt werden darf!

Man darf ja anerkennen, daß man es in Konstantinopel an ehrlichem Eifer nicht fehlen läßt. Das Kabinett ist jetzt homogen durch die Aufnahme der tatkräftigsten Männer Envers und Djemals zusammengesetzt. Man hat den Einschüchterungsversuchen des Dreiverbandes gegen die Aufnahme der deutschen Mission mit Entschlußfestigkeit getrotzt und dadurch die Feinde der türkischen Wiedergeburt veranlaßt, ihre Künste lieber in Berlin zu versuchen, wo man nicht auf Granit zu beißen hofft. Zäh und hoffentlich nicht überstürzt — Envers Auslassungen atmen den Geist besonnener Rücksicht auf politische und finanzielle Möglichkeiten — rüstet man auf den Tag der Vergeltung. Und wer neuen Störungen des Orientfriedens entgegenarbeiten will, der sollte doppelt vorsichtig sein, durch eine falsche Lösung der Inselfrage den vorhandenen Zündstoff zu vermehren.

Dessen bleibt ja ohnehin genug und übergenug. Die bevorstehende Monatswende wird ein kritischer Tag erster Ordnung werden, da dann Griechenland sich zwischen seinem Trotze gegen europäische Abmachungen und einem Zugeständnisse an die Friedensbedürftigkeit des Erdteils entscheiden muß.

Wenn nur das Schmerzenskind Albanien selbst endlich seine Lebensfähigkeit bewiese! Aber Fürst Wied ist noch immer nicht abgereist und Izzet Pascha, der bisherige türkische Kriegsminister, ist unterwegs, um, wie man ihm nachsagt, er selber freilich bisher ableugnet, seine Bewerbung für den neu zu errichtenden Königsthron anzumelden. Und in Valona hat man versuchshalber einstweilen den Belagerungszustand ausgerufen!

Enver Paschas zweiter Streich. Die Art und Weise, wie sich der neue türkische Kriegsminister in sein Amt einführt, hat sicherlich etwas Imponierendes. Freilich mag die Entlassung der 200 höheren Offiziere aus dem türkischen Heere nicht nur aus dem sachlichen Beweggrund der Sparsamkeit, sondern zum Teil auch auf dem temperamentvollen Charakter des neuen Mannes Enver Pascha zurückzuführen sein, der in der Verjüngung des Offizierstandes in seinen höheren Rangklassen das Allheilmittel für die Schäden der türkischen Armee sieht. Daß aber sein zielbewußtes Vorgehen die Unstimmigkeiten in der Armee, in der die jungtürkische Bewegung mit den Konservativen immer noch hadert, dadurch beseitigen würde, ist kaum zu erwarten. Schärfer denn je müssen die Gegensätze aufeinanderprallen, nachdem der alten Partei durch diese Entlarvungen wieder Boden entzogen wurde. Darum erscheint es fraglich, ob die einschneidenden Veränderungen im Heere den Nutzen zeitigen werden, den der Kriegsminister von ihnen erwartete, oder ob sich nicht innerhalb des Offizierkorps noch Schwierigkeiten entwickeln, die dem Gedeihen der Reformen nur schaden können.

Gerichtssaal.

Backschisch in Köln.

Sh. **Köln**, 9. Januar.

II.

Die Verhandlung in dem Kölner Bakschisch-Prozeß gestaltet sich sehr interessant, da eine ganze Reihe der von dem angeklagten Redakteur der „Rheinischen Zeitung", Sollmann, aufgestellten Behauptungen über die Zustände bei der Kölner Polizei sich als wahr erwiesen haben. Der zunächst als Hauptzeuge vernommene ehemalige Kriminalkommissar Hannemann sagte u. a. aus, daß tatsächlich einmal für die Erteilung einer Wirtschaftskonzession 1000 ℳ gezahlt worden seien. Die bezüglichen Verfügungen des Polizeipräsidenten über die Annahme von Geschenken seien ihm nicht bekannt gewesen; wenn er sie aber gekannt hätte, würde er sich nicht darum gekümmert haben, es hätten sich auch andere nicht darum gekümmert und er habe deshalb keine Verletzung der Pflicht darin finden können. Der Zeuge schildert dann den Geschäftsgang bei der Erteilung einer Wirtschaftskonzession und sagt, er habe erfahren, daß die Polizeiinspektoren Kautz und Voitsch einmal für eine solche Kaution 1000 ℳ erhalten hätten. In Brauereikreisen sei es allgemein üblich, nach Einreichung eines Konzessionsgesuches den betreffenden Polizeiinspektoren einen größeren Geldbetrag oder einen Korb Wein zu schicken. Eine Restaurateursfrau habe einmal geäußert, mit 20 ℳ sei bei der Polizei nichts zu machen, da müsse man schon „blaue Lappen" nehmen. Drei Polizeiinspektoren, die unter dem Namen „Die heiligen drei Könige" bekannt gewesen seien, hätten im Vergnügungspark wiederholt Sektgelage veranstaltet und zwar auf Einladung des betreffenden Besitzers, dem bei der Errichtung seines Etablissements seitens der Polizei keine Schwierigkeiten gemacht worden waren. Ein zweiter Zeuge gab einem Polizeiinspektor ein Geschenk von 100 ℳ für früher erwiesene Gefälligkeiten; diesen Betrag habe derselbe wieder zurückgegeben, nachdem gegen Sollmann die Anklage erhoben war. Ein anderer Zeuge erklärt, sein Konzessionsgesuch sei anfangs auf Schwierigkeiten gestoßen, die aber rasch behoben waren, als er die betreffenden Polizeiinspektoren zu einem Weinfrühschoppen eingeladen hatte. Die Restaurateursehelente Gockel bekunden, daß eine bekannte hiesige Restaurateurin ihnen gesagt habe, bei den „Kerls" (womit die Polizeibeamten gemeint waren), richte man nur mit „blauen Lappen" etwas aus. Polizeiinspektor Voitsch erklärt, seine Frau habe ab und zu ein Frühstückskörbchen erhalten, in dem einmal auch ein Geldstück verborgen war. Nach der Aussage eines ehemaligen Kriminalwachtmeisters erhielt ein früherer Inhaber eines berüchtigten Lokals eine Hotelkonzession und zwar durch Vermittlung eines Polizeikommissars. Gegen einen Frankfurter Konsul, in dessen Haus ein 15jähriges Mädchen aus Berlin verborgen gehalten wurde, sei nichts unternommen worden, nachdem er für eine Nichtfestnahme 1000 ℳ angeboten hatte; nach Berlin sei gemeldet worden, das Mädchen sei unauffindbar. Polizeipräsident von Wegmann bekundet, die für die Polizeimannschaften und Beamten eingegangenen, oft recht zahlreichen, Geschenke seien nach einem vom Regierungspräsidenten genehmigten Plan verteilt worden. Er selbst habe ein Beamtenkorps von über 900 Mann zu beaufsichtigen und müsse sich auf die Berichte seines höheren Untergebenen verlassen; er habe niemals ein Hehl daraus gemacht, wie er über Geschenke an Polizeibeamte denke. Er habe sich hauptsächlich durch den Ton des inkriminierten Artikels sowie durch die Zumutung beleidigt gefühlt, als billige er die Bestechung seiner Beamten. Von der Ministerialvorschrift, daß die Beamten ohne die Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde keine Geschenke annehmen dürfen, haben die Beamten Kenntnis gehabt, außerdem sei ihnen die Verfügung wiederholt bekannt gegeben worden, so daß er nicht glauben könne, daß der ehemalige Kommissar Hannemann, der ein sehr erfahrener Beamter gewesen sei, von ihr keine Kenntnis gehabt habe. Der Angeklagte, Redakteur Sollmann, erklärt nachdrücklich, daß ihm jede persönliche Beleidigung des Polizeipräsidenten ferngelegen habe. Verschiedene weiter als Zeugen vernommene Polizeibeamte lehnten teils eine Aussage darüber ab, ob sie Geschenke angenommen haben, teils stellen sie eine solche Annahme direkt in Abrede.

Im weiteren Verlaufe der Beweisaufnahme brachte der Polizeipräsident Woogmann die schriftliche Erklärung der Polizeibeamten darüber in Vorlage, ob und inwieweit sie sich gegen die ministerielle Verfügung vergangen haben, und erklärt, er habe, um jeden Schein einer Beeinflussung zu vermeiden, die Voruntersuchung nicht selbst geführt, sondern dieselbe durch die betreffenden Vorgesetzten vornehmen lassen. Entgegen der Anschauung der Verteidigung, daß eine Vernehmung der Schutzleute unterblieben und nur eine solche der Beamten vorgenommen worden sei, um das Beweismaterial zu Gunsten des Angeklagten nicht zu sehr zu häufen und der ganzen Angelegenheit keine allzu große Ausdehnung zu geben, er müsse die Richtigkeit dieser Annahme des Verteidigers bestreiten. Gleichzeitig teilt der Polizeipräsident mit, daß ihm soeben erst vom Rennverein ein Betrag von 500 ℳ als Remuneration für die Schutzleute übergeben worden sei; diese Summe solle in entsprechender Weise unter die Schutzleute verteilt werden. Hierzu bemerkt der Angeklagte Sollmann, der Polizeipräsident habe damit selbst zugegeben, was er, der Angeklagte, in dem inkriminierten Artikel behauptet habe, nämlich, daß die Polizei Geschenke annehme und daß der Polizeipräsident selbst dieses System billige. Etwas anderes habe der unter Anklage stehende Artikel auch nicht behauptet. Außerdem sei der unter Anklage stehende Artikel den Beamten nicht bekannt gegeben worden, sondern man habe an sie nur einige allgemeine Fragen gerichtet. Der Polizeipräsident teilte sodann weiter mit, daß der zurzeit in Hannover weilende Polizeiinspektor Kautz anfangs nächster Woche vernehmungsfähig sein werde. Das Gericht beschloß hierauf, den Inspektor Kautz für Dienstag zu laden.

Der Musketier als Heiratsschwindler.

Berlin, 9. Januar. Ein äußerst raffinierter Bursche stand gestern vor dem Kriegsgericht des 3. Armeekorps. Der Musketier Willi Kannewurf aus Berlin wurde bereits im Jahre 1909 beim Infanterie-Regiment Nr. 24 in Neu-Ruppin als sogenannter „unsicherer Heerespflichtiger" eingestellt. Schon nach kurzer Zeit desertierte er. Zunächst wandte sich K. nach der Schweiz, wo er eine ganze Reihe von Schwindelmanövern verübte. Hierbei gab er sich als Ingenieur von den Siemens-Schuckertwerken aus. Als er merkte, daß ihm bei dem schönen Geschlecht das Glück hold war, verlegte er sich auf den Heiratsschwindel, und zwar mit recht gutem Erfolg. U. a. machte er die Bekanntschaft der Tochter eines Geh. Sanitätsrats. Ihr gegenüber gab sich der Beschuldigte als Offizier der Reserve aus. Nachdem durch Vergnügungsreisen in der Schweiz und in Italien das Portemonnaie der Braut stark in Anspruch genommen war, fuhr das Paar wieder nach Deutschland zurück. Der Schwiegervater in spe war nicht gerade sehr erbaut ob seines Schwiegersohnes, doch verstand es Kannewurf, alle auftauchenden Bedenken in dem alten Herrn zu beseitigen. In raffinierter Weise lockte er dann aus dem Geh. Sanitätsrat Geldsummen heraus. So reiste er einmal nach Norwegen und sandte von dort ein Telegramm, man habe ihn als verkappten Mädchenhändler verhaftet. In einem zweiten Telegramm forderte der „Rechtsbeistand" des Angeklagten, ein Rechtsanwalt Classen, der überhaupt nicht existiert, für seinen Mandanten eine größere Kautionssumme, um dadurch die Haftentlassung herbeizuführen. Seelenvergnügt nahm Kannewurf das Geld selbst in Norwegen in Empfang. Nach längeren Irrfahrten in den nordischen Ländern stellte sich der Angeklagte eines Tages wieder in Deutschland ein, trieb sich einige Zeit in Berlin umher, erschwindelte von einer seiner Verlobten — er hatte mit der Zeit ein ganzes wohl assortiertes Lageer von Bräuten sich angeschafft — Geld und fuhr damit nach der Schweiz, und von dort, als ihm der Boden zu heiß wurde, nach Rotterdam und später wieder nach Schweden. Von dort sandte er ein Telegramm nach Berlin an eine seiner Verlobten: sein Vater, der General, liege in Bergen im Sterben. Sowohl die Braut als auch deren Tante mußten schleunigst nach Schweden kommen, und gemeinsam reiste man, natürlich auf Kosten der Begleiterinnen, nach Bergen. Man stieg in einem Hotel ab, und Kannewurf bat die beiden Frauen, auf ihn zu warten, er wolle zuerst allein an das Sterbelager seines Vaters eilen. Laut schluchzend betrat er bald darauf wieder das Zimmer der beiden Damen und legte die Todesanzeige seines Vaters den Begleiterinnen vor. Keine von ihnen dachte daran, den toten General noch einmal sehen zu wollen. Der Angeklagte wollte die Leiche gern nach Petersburg, wo sein Vater angeblich lange als Attache tätig war, überführen lassen. Natürlich mußten die beiden Frauen wieder tüchtig Geld hergeben. Gänzlich mittellos langten sie endlich wieder in Berlin an. Auch das deutsche Generalkonsulat in Stockholm beschwindelte der Abenteurer. — In der gestrigen Verhandlung beantragte der Vertreter der Anklage eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu insgesamt 6 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, wovon ein Jahr durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Ferner wurde auf 900 ℳ Geldstrafe, auf Ausstoßung aus dem Heere und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren erkannt. (B. Z.)

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzöhler."

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Bese; sämtlich in Herford.

Mitteilung an die Krankenkassen-Mitglieder.

Unterzeichneter Verband macht die Krankenkassen-Mitglieder darauf aufmerksam, dass nach der neuen Reichsversicherungs-Ordnung vom 1. Januar 1914 ab jedem Versicherten das **Recht** auf Behandlung durch **approbierte Zahnärzte** zugesichert ist. Den Zahn**technikern** ist nach § 123 der R.-V.-O. die Behandlung von Mund- und Kieferkrankheiten bei Krankenkassen-Mitgliedern nunmehr **gesetzlich** verboten. Nach den Ausführungsbestimmungen der Reichsversicherungsordnung können ohne Zustimmung der Kassenmitglieder **Nichtapprobierte** (Dentisten, Zahntechniker) **einfache** Zahnkrankheiten nur dann behandeln, wenn gemäss § 370 der R.-V.-O. das Ober-Versicherungsamt entschieden hat, dass die Krankenkassen nicht zu angemessenen Bedingungen mit einer genügenden Anzahl von Zahnärzten haben Verträge schliessen können. Da diese Voraussetzung bisher nicht zutrifft, werden untenbenannte Zahnärzte die Mitglieder derjenigen Krankenkassen, die noch keinen Vertrag mit ihnen geschlossen haben, gegebenenfalls auch **ohne** Ueberweisungsscheine auf Kosten der Kassen behandeln.

In Betracht kommen sämtliche Zahnärzte der Kreise Herford, Minden und Lübbecke.

In **Minden**: Z.-A. Caesar, Kaiserstrasse. Z.-A. Klopp, Bäckerstrasse. Z.-A. Roo. Meier, Vinkestrasse. Z.-A. Arth. Meyer, Bäckerstrasse. Z. A. Schnatmeyer, Immanuelstrasse.

In **Herford**: Z.-A. Grünewälder, Gänsemarkt. Z.-A. Weihe und Hoffmann, Löhrstrasse. Z.-A. Rohloff, Schillerstrasse.

In **Oeynhausen**: Z.-A. Antze.
In **Löhne**: Z.-A. Lehmann.
In **Bünde**: Z.-A. Kampsmeyer.
In **Lübbecke**: Z.-A. Betke.
In **Pr. Oldendorf**: Z.-A. Muetzefeldt.

Der Wirtschaftliche Verband Deutscher Zahnärzte Grossbezirk Westfalen.

Zahnarzt **Kaiser**, Arnsberg.

Lichtspielhaus am Alten Markt.

Sonnabend, Sonntag, Montag:

Der Vormund

Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Das Summen der Telegraphenstangen

Wildwestschlager in 2 Akten.

Dazu das weitere, besondere an

Humoresken

reiche Programm.

► Jeder Herr hat eine Dame frei! ◄

Viktoria-Lichtspiele

an der Radewigerstrasse.

Schützenhof.

Sonntag abend 8½ Uhr:

Abonnements-Konzert

mit nachfolgendem

:-: Tanzkränzchen :-:

Tageskarte 35 Pfg., Fremde 50 Pfg.

Abonnenten 10 Pfg Aufschlag

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Bürgerverein, Herford.

Montag, den 12. Januar, abends 8½ Uhr

Vortrag:

Wehrbeitrag und Steuererklärungen.

Zu diesem hochwichtigen Vortragsabend laden ihre Mitglieder hiermit ergebenst ein:

Schutzverband für Handel und Gewerbe,
Haus- und Grundbesitzer-Verein,
Handels- und Gewerbe-Verein,
Spar- und Rabatt-Verein „Herfordia",
Verein Herforder Wirte.

Stadtsparkasse zu Herford

(Mündelsicher)

Wilhelmsschulplatz 2.

Annahme von Spareinlagen zu

3¾ %

Zinsen. Beträge von M. 5000 an werden je nach Vereinbarung mit 4% verzinst.

Tägliche Verzinsung.

Kontocorrent-, Scheck- und Ueberweisungsverkehr

Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheckkonto Nr. 5353 Hannover. — Fernruf Nr. 755.

Kassenstunden: 8½—12½ Uhr vormittags u. 3—5 Uhr nachmittags.

Sonnabends nachmittags geschlossen.

Der Magistrat.

Berdux Knake Knauss Lindholm

Pianos, Flügel, Harmoniums,

Pianola-Pianos mit eingebautem Spielapparat, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen, **Stimmung, Reparatur., Vermietung,** bei späterem Ankauf Anrechnung der Miete nach Vereinbarung.

M. D. Maas Nachf., Inh.: B. Kemp, Bielefeld, Oberntorwall 32. Tel. 1446.

Jbach Mand Steinweg u. a. m.

Spielplan

des Bielefelder Stadttheaters.

Sonntag, den 14. Januar 1914
Dauer-Abonnement 61.

Der Hochtourist

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.
Anfang 7 Uhr — Ende gegen 9½ Uhr.

Montag, den 12. Januar 1914
Dauer-Abonnement 62 — Montag-Abonnement 15
Zum 4. Male

1001 Nacht

Operette von Joh. Strauss.
Anfang **8 Uhr** — Ende gegen 10½ Uhr

Dienstag, den 16. Januar 1914
Dauer-Abonnement 63 — Dienstag-Abonnement 16
3. Abend im Molière-Zyklus (Wiederholung)
Zum letzten Male — Zum letzten Male

Tartüff

Lustspiel in 5 Akten von Molière. In deutscher Uebertragung von Ludwig Fulda.
Anfang 7½ Uhr. — Ende gegen 10 Uhr

Mittwoch, den 14. Januar 1914
Anfang 3 Uhr — Zum 11. Male — Ende 5 Uhr
Zu ganz kleinen Preisen.

Goldhärchen

Abends **8 Uhr** — Ende gegen 10 Uhr
Zum 3. Male

Die spanische Fliege

Schwank-Novität von Franz Arnold und Ernst Bach

Donnerstag, den 15. Januar 1914
Dauer-Abonnement 64 — Donnerstag-Abonnement 16
4. Abend im Ibsen-Zyklus

Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.
Anfang 7½ Uhr — Ende gegen 9¾ Uhr

Sonnabend, den 17. Januar 1914:
Anfang 3 Uhr — Zum 12. Male — Ende 5 Uhr
Zu ganz kleinen Preisen,

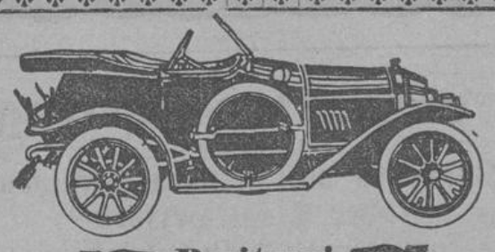
Goldhärchen

Abends 7½ Uhr — Ende gegen 10¼ Uhr

Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Alt Heidelberg.

Schauspiel von Wilhelm Meyer-Foerster.



Besitzer!

Jetzt ist es Zeit, alle Reparaturen an Autos ausführen zu lassen. Durch gut eingerichtete

Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb

und langjährige Praxis im Autobau, bin ich in der Lage, für beste Arbeit zu garantieren.

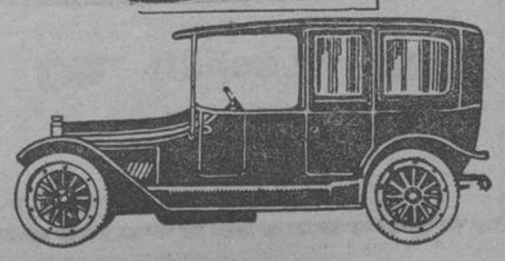
Benno Sahlmüller, Salzufflerstr. 63, Fernspr. 476.
Vertreter erstklassiger Automobilfirmen.
Reparaturwerkstatt und Garage.

Gummi! Ausstattungen! Ersatzteile!

Fahrräder!



Nähmaschinen



Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

findet am **27. Januar, 6 Uhr nachmittags,** in den oberen Sälen des städt. Bürgervereins ein

Festessen

statt, zu dem wir ergebenst einladen. Preis des trockenen Gedeckes mit Musik 4,50 Mk. Anmeldungen im Bürgerverein bis 25. Januar erbeten.

Herford, den 7. Januar 1914.

v. Borries, Landrat. — Vahle, Amtsgerichtsrat. — Bulle, 1. Bürgermeister.

Dr. Graeber, Gymnasial-Direktor.

Gewerbeschule für Frauen u. Mädchen

(gegründet 1887 von Frau Johanna Münter).

Herford i. W., Alter Markt 8.

Staatlich konzessioniertes Ausbildungs-Institut für Handarbeits- und Gewerbeschullehrerinnen.

Gründlicher Unterricht

in Handarbeit, Maschinennähen, Wäscheanfertigung, Schneidern Kunst-Handarbeit, Klöppeln, kunstgewerbl. Arbeiten 2c.

Städtisch subventionierter Abendkursus für Frauen und Mädchen.

Der Eintritt für Tageskurse findet am 1. und 15. eines jeden Monats statt.

Anmeldungen f. den Abendkursus bis z. 1. jed. Quartals

Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt kostenlos und Prospekte versendet 2150

Die Vorsteherin:

Gertrud Schaefer, staatlich geprüfte Gewerbeschullehrerin.

Kreis-Sparkasse

Elisabethstr. Nr. 4 **Herford** (Neues Gebäude).

Der Zinsfuß für Spareinlagen beträgt:

Für neue Einlagen vom Tage der Einzahlung ab

für alte Einlagen vom 1. Januar 1914 ab

3¾ %

Einzahlungen können geleistet werden auf unser Reichsbank Giro-Conto, Postscheckkonto: Hannover Nr. 4757 sowie bei unseren Nebenrendanturen in: Bünde, Blotho, Löhne, Enger, Spenge, Kirchlengern, Hiddenhausen, Mennighüffen und Quernheim.

Vermietung von **Schrankfächern (Safes)** in feuerfester und diebessicherer **Stahlkammer** an **Jedermann** gegen **sehr** mäßige Vergütung. Die Fächer stehen unter Mitverschluß der Mieter und eignen sich zur **sicheren** Aufbewahrung von **Sparbüchern** und sonstigen **Werksachen aller Art.**

Lichtspielhaus „Wittekind"

Sonnabend, Sonntag, Montag:

3 wichtige Tage!

Der bedeutendste Gesamtschlager dieser Saison!

Monopolfilm! — Alleiniges Aufführungsrecht!

Der Liebe Zaubermacht.

Ein farbenprächtiges Liebespoem in 1 Vorspiel und 4 Akten außerdem 6 erstklassige Lichtbilder.

Kein Preisaufschlag!

Auf nach Collbrunn Renntor,

Jeden Sonntag:

TANZ.

Streichmusik.

Asthmatiker Brustleidende



Euch lastet ein Zentnergewicht auf der Brust.

Blickt auf diesen Mann und gesteht, dass dies euer eignes Bild sei. Ihr, die ihr leidet an **Asthma,** an Brust-, Hals- oder Lungenerkrankungen, lasst euch nicht länger martern, da ihr es selbst in der Hand habt, eure Leiden zu lindern und ärger Erfolg vorzubeugen.

Ihr braucht nur Akker's Abteisirup, dieses bewährte Mittel gegen Asthma und gegen Brust-, Hals- und Lungenleiden anzuwenden. Fragt wen ihr wollt und wer es gut mit euch meint, der wird euch bestätigen, dass der Abteisirup viele von Leidenden Qualen gebessert hat, die den euren gleich waren. Wieviel Unglückliche haben nicht die Freude am Leben wiedergewonnen durch den Gebrauch von Akker's Abteisirup, welcher im Laufe der Zeit bewiesen hat, ein vertrauenswürdiges Mittel zu sein, welches von dem zartesten Kinde und dem schwächsten Greise genommen werden kann, da Akker's Abteisirup keinerlei schädliche Bestandteile enthält.

Akker's Abteisirup

tötet die Krankheitskeime, bessert die entzündeten Gewebe, stärkt die Brust und die Lungen und ist ein vorzügliches Mittel gegen Asthma, Influenza, Malaria, Bronchitis, Keuch- und Schleimhusten, gegen vernachlässigte Erkältungen und gegen alle Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden.

Preis pr. Flasche v. 230 Gr. ℳ 2,—
„ 550 „ „ 4,—
„ 1000 „ „ 6,50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des Generalagenten **L. J. Akker.**

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken: **Altstädter Apotheke, Aschoff'sche Neustädter Apotheke** und in den übrigen Apotheken.

SCHUTZ-MARKE AKKER

Bestandteile: 20 Ko. mexik. Honig, 48 Ko. Zucker, 400 Gr. Nussblätter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 550 Gr. Gerstenstrup (zehnfache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 93 L. Fencheiwasser, 31. Weinreinöle, 201 Gr. Salicylsäure, 150 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 15 Gr. Zimtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, ca 300 Gr. Anistropfen und 3 Gr. Vanillinum (pur.). 20/2/13

AUSVERKAUF



Wäsche

Mein gesamtes Lager in Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Bett-Wäsche, Tisch-Wäsche, Küchen-Wäsche, Frottier-Wäsche in fabelhaft billige Serien eingeteilt. Jedes Stück im Preise herabgesetzt u. mit blauem Preise versehen

Meine Haupt-Serien:

Damen-Wäsche

Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Damen-Nachtjacken, Damen-Röcke, ferner unter Serie III und IV, Kombinationen, Taillenröcke, Frisierjacken, Matinés etc.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 ₰ und **75 ₰**	1.75 und **1.25**	2.75 und **2.25**	4.75 und **3.25**
früher bis 1.45	früher bis 2.75	früher bis 4.00	früher bis 7.50

Bett-Wä…

…mit Hohlsaum aus-…Parade-Kissen-Bezüge, …tt-Bezüge, Plumeaux-…ettücher u. eleganteste …üge.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 ₰ und **75 ₰**	1.95 und **1.25**	3.90 und **2.25**	8.75 und **4.90**
früher bis 1.35	früher bis 2.75	früher bis 5.75	früher bis 13.50

Tisch-Wäsche

…ter lang, in Damast, …ten ½ Dtz. weisse, vorzügliche Qualitäten, ferner Teegedecke, Tafelgedecke.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.35 und **95 ₰**	2.75 und **2.25**	4.75 und **3.50**	12.50 und **9.75**
früher bis 1.75	früher bis 4.25	früher bis 5.75	früher bis 16.75

Küchen-Wäsche

in zirka 100 verschiedenen Sorten Handtücher, Wirtschaftstücher, Küchentücher, Staubtücher, Wischtücher etc., ½ Dtz. weisse

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
½ Dutzend 88 ₰ und **48 ₰**	½ Dutzend 1.75 und **1.45**	½ Dutzend 2.75 und **2.25**	½ Dutzend 4.90 und **3.60**
früher bis 1.30	früher bis 2.50	früher bis 3.75	früher bis 6.00

Frottier-Wäsche

Frottier-Handtücher, mit Franze gesäumt oder mit Hohlsaum, Kinder-Bade-Tücher, Frottier-Badelaken, Frottier-Bade-Teppiche.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
39 ₰ und **29 ₰**	88 ₰ und **58 ₰**	1.95 und **1.15**	5.75 und **2.60**
früher bis 60 ₰	früher bis 1.40	früher bis 2.75	früher bis 8.25

Modell-Wäsche

aus elegantesten Kollektionen stammend

bis zu 50% unter Preis

Untertaillen mit Stickerei garniert, auch amerikanische Fassons . . . . . **2.25 1.25 75 ₰** und **39 ₰**
früher bis 3.75

Stickerei-Röcke mit hohen Volants, tadellos sitzend **8.75 4.50 2.45 1.95**
früher bis 13.50

Seltene Gelegenheit.
Reinleinen Hohlsaum-Taschentücher
Früher bis 2.00 jetzt ½ Dtz. 1.35

Franz Friedmann
Bielefeld

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Donnerstag, den 8. Januar, entschlief sanft nach langem, schwerem mit Geduld ertragenen Leiden, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Kohlenhändler Aug. Meise

im vollendeteten 52. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, den 10. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Januar, nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause Waltgeriestr. 71 aus statt.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter,

Frau Wilhelmine Husemann

in so reichem Masse bewiesene Teilnahme sagen unseren **herzlichsten Dank.**

Herford, den 10. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Husemann.

Lichtbilder-Vortrag

veranstaltet

von den militärischen Vereinen der Stadt Herford

am **Sonntag, den 11. Januar d. J.**, nachmittags 5 Uhr im großen Saale des Schützenhofes.

Thema: **„Luftfahrtzeuge u. deren Bedeutung für die Kriegsführung zu Wasser u. zu Lande".**

Vortragender: **Major v. Funcke**, Feldart.-Reg. Nr. 12, Dresden, Adjutant des Generalkommandos 12, (1. Kgl. Sächs. Armeekorps).

Eintrittskarten: à **20** Pfg., Kinder **10** Pfg., in den **Vereinslokalen** und im **Vorverkauf** im Zigarrengeschäft **Wittenberg**, Bahnhofsvorplatz, **Gebr. Meyer**, Bäckerstr., **Wessel**, Gebrenberg, **Conradi**, Lübbertor, zu haben.
Kassenöffnung 4 Uhr nachmittags. **Gäste willkommen.**

Es laden ein:

die militärischen Vereine Herfords.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

„Alraun"

erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und ersetzt vollkommen die Rasenbleiche.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458

Preis per ½ Pfund-Paket 25 Pfg.

H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Königl. Preuss. Lotterie.

Zur 1. Klasse 230. Lotterie, Ziehungsbeginn 12. Januar cr., sind noch

¹/₁	¹/₂	¹/₄	¹/₈ Lose
40.—,	20.—,	10.—,	5.— M.

abzugeben. Pläne gratis.

Wessel, Kgl. Pr. Lott.-Einn. Unter den Linden.
HERFORD.
Modersohn, Kgl. Pr. Lott.-Einn. Schillerstrasse 6.

Sarg-Magazin

Fritz Lindemann
Tischlermeister
Fidelenstrasse 12. (Gegründet 1888.)
Reparaturwerkstatt für Haus u. Möbel.

Laden zu vermieten

evtl. mit kleiner Wohnung.

Karl Ehlers, Radewigerstr. 24.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich das

Geschäft

meines verstorbenen Mannes weiterführe. Ich bitte, mich darin freundlichst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

F. Huep Ww.

Gegen **Drüsen, Scropheln,**

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella" Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à **M. 2,30 u. 2,60** mit dem Schutzwort **„Jodella"** und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.** Zu haben in **Herford: Altstädter, Neustädter** und **Adler-Apotheke** und **allen Apotheken der Umgegend**

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 8 — Herford, Sonnabend, den 10. Januar — 1914

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzöhler."

Frauen-Zeitung.

Die Frau im Schnee.

Vor den Fenstern breitet er sich blendend. Die ganze Welt ist weiß und so eng geworden und so verschwiegen, sie fängt und dämpft alle Laute und hat so viel heimliches. Die moderne Frau kann dabei nicht im Zimmer bleiben, es prickelt sie in allen Gliedern, in das köstliche Weiß hinauszustapfen und die frische Herbe der Winterluft zu genießen. Andere müssen auch hinaus, weil der Beruf sie zwingt oder ihr Amt als Hausfrau und Mutter und da, o weh, da zeigt sich mancherlei! Solch ein Schneefall ist etwas, das eine unvorsichtige Frau direkt erziehen kann. Um der lieben Eitelkeit willen läßt manche sich ein Kostüm machen, den Saum breit mit Pelz verbrämt, es sieht entzückend aus, kein Zweifel, aber wer nur ein einziges sich für den Winter leisten kann, sollte vorsichtiger sein. Denn in dem dicken Streifen, der überdies absteht, sammelt sich alle Nässe und Feuchtigkeit, sie zieht direkt in ihn ein und die Annehmlichkeit einer solchen Nässe kann jeder beurteilen, der in nassen Kleidern den Tag in seinem Beruf verbringen muß und abwarten, bis ihm alles am Leibe trocknet. Als angenehme Folgen stellen sich dann in Gestalt von Erkältungen Katarrhen, Entzündungen, Magenleiden und Rheumatismus ein.

Für eine Frau, die sich gern hübsch macht, aber trotzdem keine zu große Vielgestalt ihres Anzuges ermöglichen kann, ist es immer zweckmäßiger, ihren täglichen Anzug auf einen soliden und für alle Möglichkeiten zweckmäßigen Ton zu stellen. Gute und neue Sachen bedürfen der Pflege, die eine Berufsfrau ihnen nicht zu geben vermag. Pelz und Sammet gehören bei Schnee in den Wagen oder in das Auto, wo sie nicht viel betroffen werden. Nasse Rocksäume ziehen auch noch eine weitere Unannehmlichkeit nach sich, unter der viele Frauen leiden: nämlich das Aufspringen der Haut über den Knöchel am Schluß des Schuhwerks. Es kann sehr schmerzhaft sein und muß daher rechtzeitig mit Glyzerin oder Lanolin wie andere aufgesprungene Haut behandelt werden.

Sehr modern ist jetzt der Halbschuh. Das Regenwetter im Sommer und Herbst hat dem hohen Stiefel zwar manches von seinen früheren Rechten zurückgegeben, vor allem dem eleganten Knopfstiefel mit großen, zum Kostüm passenden Knöpfen, aber viele behalten treulich den Halbschuh bei, der so leicht und schick auszusehen weiß. Aber der hohe Schnee nun! Was hilft ein Gummischuh, was hilft eine Gamasche, die sich schließlich doch naß saugen? Unbarmherzig schiebt sich der Schnee in die Ritzen und füllt langsam den Schuh, und wehe, wenn der Strumpf dann nach der üblichen Weise auch dünn und zart ist.

Ein besonderes Kapitel ist der Hut im Schneewetter. Am geeignetsten sind da die nicht gerade schönen, aber sicher zweckmäßigeren Gummihüte, die im Nachsommer sich starker Beliebtheit erfreuten. Die Zeiten des übertriebenen, überladenen Hutausputzes sind ja hoffentlich vorbei, aber doch reagieren Seidenschleifen, Federn, Blumen nicht gerade angenehm auf einen regelrechten Schneesturm. Eine einfache wasserdichte Mütze oder ein kleiner Hut — es braucht nicht gerade ein Lodenhut zu sein mit dem Gamsbart — oder gar gleich eine gestrickte Zipfelmütze für die Promenade — eine solche Kopfbedeckung ist leicht erschwindlich und erspart einen eleganteren Hut, der nicht widerstandsfähig ist.

Wenn man aber in allen diesen Dingen nach Hause gekommen ist, so gebührt ihnen zunächst eine sorgfältige Pflege. Man muß den Schnee abschütteln, den Schirm aufgespannt auf den Boden stellen, nicht geschlossen in die Ecke, wie es meist getan wird, denn von dem straff gespannten Zeuge fließt die Feuchtigkeit viel rascher ab, auch trocknet der gespannte Stoff leichter als der zusammengefaltete. Die Stiefel müssen sogleich von den Füßen genommen und entweder über die Hölzer gezogen oder mit Papier oder auch Sägespänen fest ausgestopft werden. Die Feuchtigkeit wird dadurch aufgesogen, das Hartwerden des Leders vermieden, wie das Verderben der Form. Ein leichtes Einfetten oder auch ein bloßes Cremen genügt, um das Leder geschmeidig werden zu lassen. Unter keinen Umständen darf das Schuhwerk an den Ofen oder Heizkörper direkt gesetzt werden, sonst springt das Leder auf. Die Jacke muß sogleich auf den Bügel gehängt werden, gut der Form nach und, wenn es nötig ist, mit einem reinen Handtuch abgetrocknet werden. Der Hut kann ebenfalls nach dem Abklopfen behutsam getrocknet werden und wird, wenn er Putz zeigt, mit den Schleifen nach unten aufgehängt, da sich die Garnitur sonst umlegt, zerknittert und die Form verliert. Wer es vermeiden kann, soll keine Lederhandschuhe tragen, die erstens die Finger kälten und zweitens leicht ruiniert sind, auch eher den Fingern Frostschäden zufügen, da sie knapp die Haut umschließen. Auch der Rock muß über den Bügel gespannt werden und frei aufgehängt, damit sich der Saum nicht verzieht. Ein Geradeziehen der Form nach wird oft nötig sein, meist wird auch ein Aufbügeln nicht zu umgehen sein.

Was der Arzt sagt.

Der Katarrh beim Säugling. Ein langwieriger Schnupfen kann beim Erwachsenen ziemlich verhängnisvoll sein, für die zarte Konstitution des Säuglings bedeutet er jedoch schon eine direkte Gefahr und darf niemals als harmlos vernachlässigt werden. Manche Mütter, die sehr der Abhärtungsidee huldigen, fangen etwas verfrüht beim Säugling an, dessen weiche Haut in keiner Weise widerstandsfähig ist. Das Stehen in ungeheiztem Zimmer, das unvorsichtige Lüften, durch das Zug entsteht, das Waschen mit zu kaltem Wasser, das Liegenlassen in unbekleidetem Zustande nach dem Baden können schnell genug einen Katarrh heraufbeschwören. Die kindliche Nase ist so eng, daß sogleich bei Schleimhautschwellung das Trinken des Kindes mühsam wird. Das Schlucken ist erschwert, sodaß sich dem Schnupfen bald eine Ernährungsstörung zugesellt, die den Organismus stark angreift. Für das Kind ist ein ganz feines, weiches Leinentuch zum Putzen der Nase notwendig, ja kein Batist, in dem Baumwollfäden enthalten sind. Wenn die Haut um Nase und Mund wund wird, muß man sie leicht mit Borsalbe einfetten. Die Augen sind genau zu beobachten und zu waschen, da sie sich bei Schnupfen leicht entzünden und schwellen. Die Schwierigkeit beim Trinken entsteht vielfach, weil sich der Schleim innen im Näschen verkrustet. Die Salbe weicht dies auf, oder wenn es zu tief innen ist, kann man etwas Verbandwatte um eine Häkelnadel wickeln und ganz vorsichtig ein Ablösen versuchen. Gewalt muß streng vermieden werden, da sehr leicht Blutungen hervorgerufen werden können. Wenn äußerlicher Ausschlag hinzutritt, so ist dies in keiner Weise beunruhigend, sondern dieser ist eine häufige Begleiterscheinung, die nur im schlimmsten Falle zu Besorgnis Anlaß gibt.

Frauen in der Kunst.

Deutsche Komponistinnen und Mailänder Lyceumklub. Der Mailänder Lyceumsklub ließ durch den deutschen Lyceumsklub in Berlin die deutschen Komponistinnen auffordern, ihre Werke der Mailänder Lyceumsbibliothek zur Verfügung zu stellen. Sie macht mit dieser entgegenkommenden Aufforderung den deutschen Komponistinnen Aussicht, auf Aufführung und Bekanntwerden ihrer Werke in Italien.

Frauenarbeit u. Frauenbewegung.

Die Frau als Verkäuferin. Einer der Berufe, bei denen den Frauen am wenigsten Hindernisse in den Weg gelegt werden, ist der der Verkäuferinnen. Daher drängen sich natürlich auch viele Frauen zu diesem und die Zahl der Verkäuferinnen ist ständig im Wachsen begriffen. Im Laufe der letzten 15 Jahre hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt. Die letzte Statistik zählt nicht weniger als 174 000 Verkäuferinnen in Deutschland.

Allerlei.

Im Heimgarten erzählt Rosegger in „Heimgärtners Tagebuch" eine moderne kleine Geschichte: Ich ging ins Cafe „Kaiserhof" und sah dort eine bekannte Dame. Mit übereinandergeschlagenen Beinen saß sie am runden Steintischchen bei ihrem Schwarzeen und rauchte eine Zigarette. In der Absicht, mich zu ihr zu setzen, begrüßte ich sie und fragte nach ihrem Befinden. „Wie Sie sehen", antwortete sie und blies behaglich ein Strählchen Rauch von sich.

„Was macht der Herr Gemahl?"

„Der ist zu Hause bei den Kindern".

Da erinnerte ich mich, wohin Männer gehören, und ging nach Hause.

Eine Erziehungskonferenz. Die theoretischen Fragen der Erziehung beschäftigen immer mehr die Köpfe derjenigen, denen sie eigentlich am nächsten liegen, der Frauen. So veranstaltet auch der jüdische Frauenbund am 4. Januar 1914 zu Berlin eine Konferenz, welche alle Kreise der Jugendfürsorge erfassen und alle daran interessierten heranziehen soll. Man will insbesondere das Interesse der Eltern auf die Behandlung dieser Frage lenken, die im Laufe der letzten Zeit nach den verschiedensten Richtungen hin neue Formulierungen erfahren hat. Die Referate, die von bekannten Pädagogen und Frauen gehalten werden, handeln von der Familienerziehung, von der Anstaltserziehung, der Jugendpflege und den religiösen Erziehungsproblemen. Spätere Konferenzen derselben Art werden sich mit der Berufswahl beschäftigen.

Sparsamkeit um 1797. In dem kulturhistorischen Werk „Das Neueste von gestern", von Eberhard Buchner, einer trefflichen Sammlung von Zeitungsmeldungen vergangener Jahrhunderte, wird aus dem Jahre 1797 eine Anregung zitiert, die auch die heutigen Hausfrauen interessieren dürfte. Es heißt da: „Das Kraut gelber Rüben, oder sogenannter Morrüben, wurde bisher nur zum Futter für das Vieh gebraucht. Vor einiger Zeit machte der Reichsanzeiger bekannt, daß es, als Spinat zubereitet, auch für Menschen eine nahrhafte und angenehme Speise sey. Der Doktor Meier in Offenbach zeigt jetzt öffentlich an, er habe das Morrübenkraut auf diese Art schon mehrmals als ein schmackhaftes Gericht genossen, und es sey in jeder Rücksicht dem faden, wenig nährenden, so leicht Blehungen und Kolik erregenden Spinat vorzuziehen. Sollte es sich nicht der Mühe verlohnen, Versuche hierüber anzustellen, um die Zahl der gesunden grünen Gemüse durch ein neues zu vermehren? — In Schweden hat man Versuche mit Einsalzen der Fruchtknoten der Kartoffeln (Kartoffeläpfel) angestellt. Sie sollen gesünder und schmackhafter als Gurken seyn".

Aus der Küche.

Hasenklöße. Man kauft Haseneingeweide, Leber, Herz, Lunge und auch Nieren, häutet alles ab und läßt es durch die Fleischhackmaschine laufen. Dann vermischt man das Ganze mit zwei in Wasser eingeweichten und wieder ausgedrückten Brötchen, 2 gehackten in Butter geschwitzten Zwiebeln, feingeschnittener Zitronenschale, 2 Eiern, einigen Löffeln Mehl, Salz Pfeffer und Muskatnuß, nach Belieben auch ein wenig Majoren, formt aus der gemischten Masse nicht zu große Klöße, kocht sie in schwach gesalzenem, kochendem Wasser und bestreut sie beim Anrichten mit geriebener, in Butter gerösteter Semmel.

Schokoladenspeise. Eine Tafel Schokolade, nach Bedarf mehr, löst man in Wasser auf. Inzwischen hat man aus süßer Milch und halb Sahne nebst Zucker und fünf Dottern eine dicke Creme auf dem Feuer gerührt, schüttet die aufgelöste Schokolade und ein wenig Vanillepulver hinein, rührt stark um, läßt nicht mehr kochen und gibt, falls die Masse noch der Steifheit entbehrt, einige Blatt in Milch aufgelöste weiße Chelantine dazu. Kalt stellen, mit Schlagsahne garnieren.

Salat von Tomaten und Rapünzchen. Möglichst feste Tomaten schneidet man in Scheiben, vermengt sie mit reichlich Oel, feinem Essig, klein geschnittener Zwiebel, Salz und Pfeffer. Nachdem dieser Salat eine Stunde gezogen, untermischt man ihn mit sauber geputzten, gewaschenen und abgetrockneten Rapünzchen.

Malteserreis mit Apfelsinen. 250 Gramm bester Reis wird kalt gut abgeschwemmt, dabei mit den Händen gerieben, dann mit reichlich kaltem Wasser zum Feuer gesetzt und unter stetem vorsichtigem Rühren langsam weich gekocht. Dann schüttet man kaltes Wasser dazu, gießt das Wasser mit Vorsicht wiederholt ab und wiederholt dies Zugießen und Abgießen mit kaltem Wasser so oft, bis der Reis ganz klar im Wasser liegt; dann schüttet man ihn auf ein großes grobes Haarsieb. Von 250 Gr. Zucker kocht man mit wenig Wasser, einer halben Flasche Moselwein und dünn abgeschälter Zitronenschale nebst dem Saft von drei Zitronen einen dicklichen Zuckersyrup, schüttet dann den gut abgetropften Reis hinein, nimmt die Zitronenschalen heraus und kocht den Reis 10 Minuten unter stetem Rühren, füllt ihn dann in eine mit Wasser ausgespülte und mit Zucker bestaubte Randform und stellt diese in Eis. Beim Servieren wird der Reisrand gestürzt und in dem leeren Raum der Mitte gezuckerte Apfelsinenstücke im Berg angerichtet.

Gänseklein. Man nimmt dazu den Gänsehals, die Flügel, die abgezogenen Pfoten und die edlen Eingeweide. Nachdem man es gekocht hat, verwendet man die Brühe zum Auffüllen einer hellen Einbrenne, welche man aus Butter und Mehl herstellt. Wenn das Mehl 10 Min. gekocht hat, zieht man die Sauce mit einem Eidotter ab und schmeckt sie mit Zitronensaft ab. Man läßt darauf das Gänseklein mit der Sauce durchziehen und gibt es mit dickem Reis, Makkaroni oder Kartoffeln zu Tisch. — Vom Gänsehals kann man die Haut abziehen, diese an einer Seite zunähen und mit 125 Gramm gewiegtem Rind- und Schweinefleisch füllen, welches mit einem halben Ei, Salz, Pfeffer und einem halben eingeweichten, ausgedrückten Brötchen vermischt ist. Dann näht man die Oeffnung zu und kocht oder brät ihn. Der gefüllte Hals eignet sich zu kaltem Aufschnitt.

Gefüllter Fasan. Den gut vorgerichteten Fasan füllt man mit folgender Mischung: 3 von der gelben Rinde befreite Weißbrötchen weicht man in Milch ein und drückt sie dann gut aus. Dann fügt man drei ganze Eier, eigroß Butter, zwei Löffel voll in Stiftchen geschnittene weise Mandeln, ½ Pfund abgeschälte, weich gekochte, jedoch unzerschnittene Kastanien, 1 Löffel gewaschene Sultaninen, etwas Salz und 1 Löffel voll klein geschnittene Pistazien, sowie einen Teelöffel Zucker hinzu und näht den Fasan dann zu. Nun dämpft man ihn mit reichlich Butter, einer Tasse kochendem Wasser, in der man zwei Maggis Bouillonwürfel auflöste, 1 Lorbeerblatt 2 Nelken, 3—4 Pfefferkörner, 1 Zwiebel und eine halbe Möhre, sowie einem reichlichen Glas Weißwein und dem Fleische einer halben Zitrone, aus der man alle Kerne entfernte, langsam weich, entfettet die Sauce, verkocht sie mit saurer Sahne und reicht sie zu dem auf heißer Platte servierten Fasan.

Praktische Winke.

Goldene Ketten, Armbänder und Schmuckstücke mit feinen Gliedern und Verzierungen reinigt man von Staub und Schmutz, indem man sie in heißem Seifenwasser ausbürstet oder ausschüttelt und nach dem Abtrocknen im heißen Ofen mit Pariser Brot und weichem Leder blank reibt.

Um das Durchrosten der Stäbe am Schirm zu vermeiden, öle man alle Verbindungsstellen derselben mit einem Tropfen einfachen Maschinen-Oels, sie halten dann viel länger und auch der Stoff geht nicht so schnell auf.

Oeldruckbilder reinigt man am zweckmäßigsten, indem man sie mit einem Schwämmchen abreibt, das man in eine Lösung von einem Kaffeelöffel Salmiakgeist in einem Liter Wasser getaucht hat, und nach dem Trocknen mit einer Eiweiß-Gummiarabikum-Lösung überstreicht.

Ein praktisches Reinigungsmittel für Glas, Porzellan und Emaillegeschirr ist feingemahlenes Bimssteinmehl aus der Apotheke. Alle grauen Streifen, abgestoßene und abgeriebene Glasur, Staub und Fett entfernt es mit leichter Mühe und gibt den Gegenständen wieder sehr schönen Glanz.

Sprüche.

Der Wunsch, zu gefallen, ist ein in der Natur der Frau begründeter Hang. Er entspringt aus jenem Bedürfnis, geliebt zu werden, das sich bei ihr bis zu dem Grade steigert, daß es alles, Jugend wie Schönheit, überlebt. E. Legouve.

Kein Aergernis kann in seinen Folgen dem Aergernis gleichkommen, das die Mutter dem Kinde durch die ersten schlechten Eindrücke gibt. Ketteler.

Der Einfluß einer Mutter auf ihre Söhne ist zwar wesentlich ein stillwirkender, aber dennoch unermeßlich wichtig. Achtung gegen Religion, Sittlichkeit und Reinheit des Herzens und Wandels ist es, was sie besonders einzuflößen hat. Kellner.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nr. 41 des **Simplicissimus** enthält folgende Zeichnungen: „Die heiligen drei Könige" von Wilhelm Schulz, „Prophezeiung für 1914" von Th. Th. Heine, „On dit" von F. Spiegel, „Börse und Ski" von Blix, „Im Lande der Programme" von R. Masel, „Die Diva" von M. Dudovich, „Die Garde" von K. Schondorff, „Die Säulen des Kunsttempels" von Karl Arnold, „Aufmunterung" von Henry Bing, „Wieder im Louvre" von O. Gulbransson und „Rußland und die deutsche Militärmission" von E. Thöny. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit je einem Artikel: „Das Kabinett des Herrn Lepape" von Piere Delacour, „Mein Bruder" und „Liebe" von Peter Altenberg, „Menschenwert" von Robert Walter; ferner mit je einem Gedicht: „Epiphanias" von Katatöskr, „Nur ein Viertelstündchen" von Peter Scher, „Er macht irh angst . . ." von H. W. Eppelsheimer, „Am Brückengeländer" von Max Dauthenday und „Zum Brande des Schweriner Schlosses" von Otto Klosinski, sowie mit sieben Beiträgen unter „Lieber Simplicissimus" und „Vom Tage".

Die Umschau. Wochenschrift für die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. (Frankfurt a. M.) Preis vierteljährlich 4,60 M.

Dem gebildeten Laien ist es Bedürfnis, möglichst rasch durch berufene Männer über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Forschungen unterrichtet zu werden, um in allen Wissenszweigen auf dem laufenden zu bleiben. Diesem Bedürfnis entspricht in trefflicher Weise die in Frankfurt a. M. wöchentlich erscheinende „Umschau", die jetzt ihren 18. Jahrgang antritt. Die ersten Fachleute berichten in dieser Zeitschrift kurz und leichtverständlich, aber nie oberflächlich, über die neuesten Fortschritte in Wissenschaft und Technik.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Bese; sämtlich in Herford.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Herforder Adressentafel.

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses empfehlenswerter Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Architekten u. techn. Büros.

Wilh. Köster, B. D. A.
Kurfürstenstr. 8

Georg Fröhlich,
Wilhelmsplatz 7, F 453

E. Holze,
Hansastr. 56, Techn. Büro für Hoch-, Tief- und Straßenbau

F. Kreiß Bismarckstr. 27

Fr. Liese, Schillerstr. 8, F 566

Carl Schubert,
Deichtorwall 1, F 267

W. Stahlberg,
Uhlandstr. 11, F 139

H. Weselmeyer,
Alter Markt 1-3, F 468

Archit. u. industr. photogr. Aufn.

Hans Ahnen, Gehrenberg 13

Abschriften und Vervielfältigungen:

Büro Smith Premier,
Gehrenberg 10

Armaturen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Asphaltierungsgeschäfte,
Dachdeckereien:

Aug. Grube, Uhlandstr. 3, F 552

H. Mühlenforth,
Hansastr. 55, F 527

Autogene
Schweiß- u. Schneidanlagen:

B. Wrobel,
Diebrockerstr. 10, F 599

Backofenbauer:

Fr. Bremer, Elverdissenstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:

Carl Schierbaum,
Rennstr. 38, F 36
Spez. Central-Heizungsanlagen

Baugeschäfte:

W. Beimfohr,
Mindenerstr. 95, F 512

Baugeschäften u. Baumaterialien:

Althoff u. Lakemeier,
Hoch- und Tiefbau, F 19

Bernh. Breder,
Bielefelderstr., F 643

Heinrich Deppermann,
Engerstr. 72

W. Dickenbrock, Mindenerstr. 76

Aug. Hägerbäumer, Engerstr. 37

Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600

W. Richter,
Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau

Wilh. Scheidt,
Beton- u. Eisenbetonbau, F 594

W. Strunk u. Winkelmann,
Kampstr. 2

Gebr. Wittland, F 95
Hoch- u. Tiefbau, Dampfziegelei

Baumaterialien und Zementwaren:

Gottlieb Breder,
Spez. Wand- u. Fußbodenbelag

Baumaterialien en gros:

Hugo Bolmer,
Radewigerstr. 10, F 421

Bau- u. Eisenkonstruktion jeder Art:

Oskar Heutschel,
Tribenstr. 18, F 85

B. Wrobel,
Diebrockerstr. 10, F 599

Bau- und Kunstschlossereien:

Oskar Heutschel,
Tribenstr 18, F 85

C. H. Krömker, Clarenstr. 7

H. Salmon, Frühernstr. 2

Fr. Strenger Nachf.
Inh. Aug. Menke, F 338

Carl Kaufmann, Lessingstr. 13

Bautischlereien:

Althoff u. Lakemeyer, F 19
Laden- u. Schaufenstereinrichtg.

Gust. Wittland, Weststraße 27

H. Köster, Löhne-Ort, Bau- u. Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb. Ständiges Lager.

Beleuchtungswesen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Bildhauer (Holz):

Heinr. Koch, Wiesestr.

A. Lehmpuhl,
Mindenerstr. 12, F 571

Fr. Solter, Friedhofstr. 6

Speer, (Nachf. Blatt u. Schneider)
Johannisstr. 16

Herm. Vorwerk, Hämelingerstr. 5

Brennmaterialien:

Hr. Echternkamp, Bielefelderstr.

Dachdeckereien:

B. Becker, Ahmserstr. 11, F 320

Elektr. Anlagen für Stark- und Schwachstrom:

Franz Werth, Credenstr. 11, F 706

Farben, Lacke, Oele:

Ehlers u. Wilcke
Inh.: **C. H. Meyer**

Heinr. Nolte, Lübberstr. 29
en gros & en detail

Gas-, Wasser-Installat., Bauklempnerei u. Kupferschmiede:

H. Erich, Credenstr. 41

Festing u. Steinberg Nchf., Radewigerstr. 6

Otto Ganz, Elisabethstr. 17

Paul Mensching,
Hämelingerstr. 13

Gust. Metzler Rennstr. 25, F 308

H. Rochus, Lessingstr. 14, F 627
Spez. Dampfanl., Kloset- und Badeeinrichtungen

J. Steinmann Wwe.,
Rennstr. 19, F 611

Jul. Rudolf, Löhne-Ort
Gas-, Wasser-Installation, Bauklempnerei und Kupferschmiede

Glas- u. Spiegelmanufaktur:

E. Leber, Credenstr. 8 u. 8a, F 263

Schiffer & Schöler, Goltzstr., F 656
Spez. Glas- u. Facettenschleifer.

Glühlampen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Heizungsanlagen:

Gust. Metzler, Rennstr. 25, F 308

Holzdrechslerei:

G. Wehmeier, Rennstraße 26

Holzschuh-Fabrikation:

Wilh. Höner, Oetinghauserstr. 50

Rudolf Rolf, Eickum, Holzschuhfabrik F 667

Holzhandlungen:

A. P. Schröder
Inh. Fritz Flacke, Rennstr. 34a, F 4

Oskar Wittland, F 130
Werrestr. 15, am Lübberbruch

Gebr. Rolf, Eickum, Sägewerk u. Holzhandlung. An- und Verkauf sämtlicher Nutzhölzer. F 667

Hufbeschlag und Wagenbau:

F. A. Höwener,
Lager neuer und gebrauchter Wagen jeder Art

J. F. Quest,
Hufbeschlag und Wagenbau

Lederhandlungen:

Otto Rothe Brüderstr. 15, F 563

Gebr. Weingarten,
Komturstr. 14-16

Malergeschäfte u. Glasereien:

Wilh. Freese, Diebrockerstr. 75

C. Goldstein, Salzuflerstr. 17

Philipp Hecht, Brüderstr. 3

Hch. Heide, Credenstr. 12, F 709

Heinrich Kiehl,
Schlosserstr. 12, F 524

Kretlow u. Stapel,
Mindenerstr. 190

H. Schürmann, Salzuflerstr. 9

Otto Syanuth, Weststraße 12

Heinr. Stute, Hermannstr. 32

Victor Thomas, Waltgeristr. 63

Maschinen-Oele und -Fette.
Wagen- und Huffette,
Lederöle und Fette:

J. Gottschalk, Bielefstr., F 97
Spez. Fußbodenstanböl Marke „Gottschalk"

Möbel-, Wandfliesen und Flurplatten:

G. Berenfeld u. Söhne, F 558

Oefen und Herde,
Eisenwaren, Werkzeuge,
Haus- und Küchengeräte:

Carl Dürkopp,
Lübberstr. 19 u. 19a, F 559

Herm. Gieseler,
Bergertor 1, F 734

Wilh. Vormbusch,
Rennstr. 34, F 663

Schmiedeeiserne u. kupferne Waschöfen und Kessel:

H. Schnieder, Brutlachstr. 5

Schreibmaschinen u. Vervielfältigungs-Apparate:

Smith Premier, Gehrenberg 10

Stuckgeschäft, Zementwaren:

A. Westheide, Brüderstr. 30, F 589
Edel- und Kunststeinputz

Tapeten und Linoleum, Linkrusta:

Heinr. Nolte, Lübberstr. 29
en gros & en detail

Treibriemen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Otto Rothe, Brüderstr. 15, F 563

Gebr. Weingarten,
Komturstr. 14-16

Werkzeuge:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Zimmerei u. Bautischlerei

Gebr. Wittland, Baugeschäft F 95

Haus u. Heim.

An- u. Verkäufe (Althandel)

A. Hecht, Brüderstr. 1

Betten u. Bettfedern-Spez.-G.:

Pecher u. Co., Kurfürstenstr. 20

Haus und Heim

Bildereinrahmung, Spez.-Gesch.

Chr. Heemeier, Radewstr. 23/25
Hdlg. in Spieg., Bild. u. Rahmen

Buchbinderei, Bildereinr.

Friedr. Witte, Gehrenberg 21

Färberei u. chem. Reinigung:

Farberei Münzer,
Steinstr. 15, Fernruf 403

Curt Schultze, Rennstr. 9, F 522

H. Stührmann Hämelingerstr. 12

Haus- und Küchengeräte:

Landgraf Nchf., Bäckerstr. 24, F 452

Inneneinrichtungen und Wohnungskunst:

Ernst G. Breder Diebrockerstr. 29

H. Klingsiek,
Mindenerstr. 2, F 210
Anfert. nach Zeichnung

O. Pracht, Stiftberg, Anfertig. kompl. Wohnungseinricht.

W. Schulte, Bügelstr. 3
Anf. kompl. Schlafzimmer und Kücheneinrichtungen

Aug. Stüssel, Hofmöbelfabr.
Werkstätten für mod. Raumkunst, Innenausbau u. Kunstgewerbe

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren:

Aug. Beckord, Bäckerstr. 15

Ernst Behle, Inh. Fritz Querfurth
Höckerstr. 13, F 483

Franz Hoffmann, Gehrenberg 20

Heinrich Schlüter,
Lübberstr. 21, F 325

Kunstmalerei u. Vergrößerung:

Jirghoff u. Sauerzapfe,
Diebrockerstr. 11

Laden- und Schaufenster-Einrichtungen:

C. Borchelt, Engerstr. 28

Möbel u. Innendekoration:

Aug. Wolff Wwe., Möbelfabrik, Kunstgewerbl. Werkstätten, Innendekoration

Nähmaschinen u. Reparat.:

W. Kleemann, Neuer Markt

Photogr. Atelier:

Samson u. Co., G. m. b. H.,
Höckerstr. 11, Vorzügl. Aufn. a. A., Billigstes Atelier am Pl.

Polsterwaren, Dekorationen:

Klußmann u. Funhoff,
Neuer Markt 4, Spez. Klubmöbel.

Sargbau u. Möbeltischlerei:

Fr. G. Brune, Hollandstr. 1

Joh. Hoffmann. Wiesestr.

Fritz Lutterjohann, Wiesestr. 21

K. Quest, Jannp, F 516
Sargmagaz. und Innenausstat.

H. Stahlberg,
Uhlandstr. 17, F 513

Fritz Voß, Mindenerstr. 51
Polier., Repar.-Werkst. antik. u. mod. Möbel

Spedition u. Möbeltransport:

H. Fürhoff, Annastr. 15, F 496

A. C. Schnieder, Brutlachstr. 3

Wilh. Schröder, Engerstr. 3, F 34
Bahnamtl. Sped., Möbeltransp.

Gebr. Sieker, Schlosserstr. 8

Wilh. Behmeyer,
Schlosserstr. 11, F 347

H. Winkelmann,
Mindenerstr. 3, F 253
Spez. Lagerung f. Güter a. Art

Stahlmatratzen-Fabrikation, Polsterwaren:

Herm. Landwehr,
Rennstr. 13, F 43

W. Ußling, Mindenerstr. 85

Linkrusta:

Ehlers u. Wilcke
Inh.: **C. H. Meyer**

Wäscherei und Plätterei:

Friedr. Landré,
Bergertor 14, F 740

Martha Noziuski,
Hämelingerstr. 7

Wilh. Westerhold, Mittelstr. 1a

Handel, Geld- und Hypothekenmarkt

Banken:

A. Raphaelson, F 51
Hypotheken-Vermittelung

Westfälisch-Lippische Vereinsbank, A. G., Herford

Rechtsbüro:

Ernst,
Luisenstr. 5, Ecke Bahndamm

W. Reinecke,
Freiheitstr. 8, Sprechz. 8—1

Optisches Institut.

Max Görn
Alter Markt 8

Frau u. Mode

Atelier für feine Damenmoden:

W. Linders, Löhrstr. 3

Wilh. Nehls, Alter Markt 6

Spez.-Damen-Friseur-Salon:

P. Tiemann, Renntor 2

Manufakturw., Wäscheausstatt.:

Aug. Echternkamp, Stbg. 17

Jagd, Sport u. Spiel

Automobil-Verleihung:

Automobile u. Reparaturen:

Sahlmüller,
Salzuflerstr. 63, F 476

Fahrräder-Spec.-Geschäfte:

Deutsche Fahrrad-Börse
H. Biermann, Alt. Markt 6, F 769

Herforder Reitbahn:

Hrm. Rostalski, Visionsstr. F 514

Literatur, Kunst und Wissenschaft

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung:

Fr. Kortkamp, Alter Markt 11

W. Meuckhoff, Alter Markt 10

Flügel, Pianos:

Th. Mann & Co.
Gänsemarkt 8, Flügel, Pianos

Unterricht in Konzert u. Streich-Zither, Mandol., Guit., Laute:

Oskar Stipp, Freiheitstr. 12

Bekleidung

Berufskleidung und Wäsche:

Ernst Zimmermann, Komturstr. 7

Herren-Maß-Schneiderei:

W. Linders, Löhrstr. 3

Carl Schulze, Arndtstr. 2, F 472

Herren- u. Knaben-Bekleidung:

Aug. Echternkamp, Stbg. 17

Hüte und Mützen:

D. Backhaus, Gehrenberg 16
Bielefeld, Oberstr. 13

Schirme u. Stöcke, Spez.-Gesch.

H. Stockhaus Nachf.
Gehrenberg 21a

Schuhwaren und Reparat.:

Aug. Brink, Radewigerstr. 14

Schuh-Maßarbeit u. Rep.

Hrch. Klemme, Elisabethstr. 17

Pensionate:

Villa Maria Theresia, am Bahnhof, gute Küche, reichh. Mittag- u. Abendtisch, mehr. möbl. Zimmer.

Unterricht

Handelsschulen:

Oswalds Handelsschule,
Mindenerstr. 6

Sprachwissenschaften

Musik-Unterricht:

Peter Pick, Freiheitstr. 8

Tanzunterricht:

J. Römkens u. Frau,
U. d. Linden 3, F 572

Haushaltungs- und Kochschulen

Damenschneiderei, Zuschneide- und Handarbeitsunterricht:

Müntersche Gewerbeschule
für Frauen u. Mädchen, Alter Markt 8

Privat-Gewerbeschule:

E. Henger, staatl. gepr., Credenstr. 33, Kunsthandarbeiten

Unterricht im Zuschneiden- und Weißnähen:

P. u. E. Brink, Clarenstr. 24

Hygiene

Zahn-Ateliers:

Dora Kahlert, Gehrenberg 3

C. Rupe, Gehrenberg 11, F 704

H. Recke, Dentist, **Löhne-Bahnh.**
Künstliche Gebisse, fast schmerzloses Zahnziehen.

Heilinstitute:

Homöop.-elektr. galv. Heilinstitut
H. Schäfer, Lübbertorwall
Spr. 8—11 und 1—3

Herren-Frisier-Salon:

Erwin Mück, Radewigerstr. 33

Kranken-, Wochen- und Kinderpflege-Artikel

A. Bücker, Bandag., Gehrenbg. 18

Frau J. Kampmann,
Spez.-Gesch., Bäckerstr. 33

Kur- und Badeanstalt:

Herminenbad
Bünderstr., Ecke Golystr.
Inh. Fr. Bruchmann, mediz. u. einf. Bäder

Massage u. Krankenpflege:

Max Meyer, Rennstr. 34a, F 4

Orthopäd. Fußbekleidung:

H. Gronemeyer,
Oetinghauserstr. 10

Lebens- u. Genußmittel

Butter, Käse, Delikateßwaren:

Heinrich Emmerich,
Höckerstr. 13, F 447

Friedrich Kröger,
Johannisstr. 46, Fernruf 523

Delikatessen, Fisch, Wild, Geflüg.:

Carl Maßmann, Hofl.,
Neuer Markt, F 58

Fischhandlung Spez.-Gesch.

Hrch. Coring, Renntormauer 19

Julius Riedel, Petersilienstr. 9

Ed. Schwartz, F 362,
Rosenstr. 6, See- u. Flußf., Gemüse

Fleisch- u. Wurstwaren Spez.-G.

H. Deppe, Herford, F 687

Herm. Donnermann,
Bäckerstr. 8, F 319

Conrad Huep, Göbstr., (Hansabr.), F 219

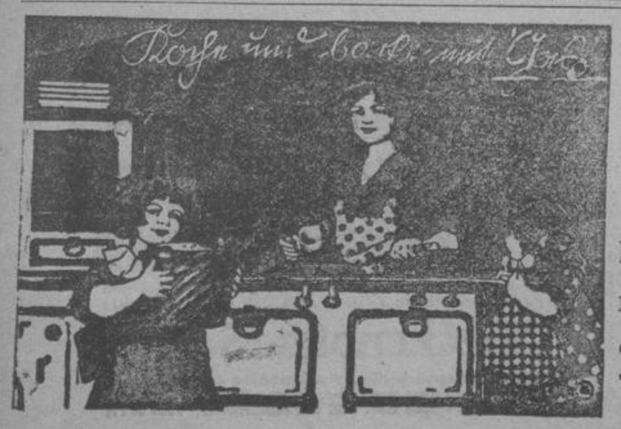
Gottfr. Huep, Rennstr. 33, F 241

Emil Pracht, Bäckerstr. 2, F 546

Fr. Reckendorf, Komtstr. 12, F 639

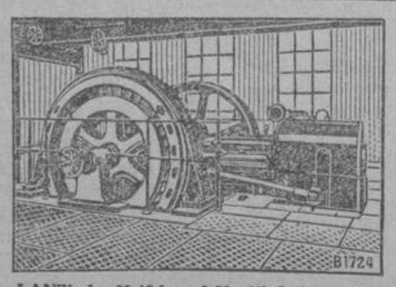
Ldw. Reckendorf, Renntor, 229

Fritz Stucke, Alter Markt, F 304



Auskunft und Ratschläge
bereitwilligst im
Ausstellungsraum der Gasanstalt
Bäckerstr. 33
beim Alten Markt.
Besichtigungsgesuche erbeten!
Ohne jed. Kaufzwang.

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.



LANZ'sche Heißdampf-Ventil-Lokomobile mit direkt gekuppelter Dynamo.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Lokomobilen mit Ventilsteuerung

„SYSTEM LENTZ"

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Leistungen bis 1000 PS.

Einfache Bedienung. **Größte Ökonomie.**

Filiale: **Köln a. Rh.,** Stollwerkhaus.

Anno dazumal

Ämterschacher.

Eine der Ursachen der französischen Revolution war die vollständige Korruption der Beamtenschaft. Die Beamtenstellen wurden nicht an würdige, mit den nötigen Kenntnissen versehene Leute vergeben, sondern zum Besten des Staatsschatzes verkauft. Wer den höchsten Preis zahlte, erhielt das beste Amt. In welcher Weise im alten Frankreich der Ämterschacher blühte, davon legen die Anzeigen aus jener Zeit ein schmachvolles Zeugnis ab. So heißt es in einer Zeitung aus dem Jahre 1779: „Eine Parlamentsratsstelle wird gesucht, zu der man keine Vorkenntnisse braucht." — „Es sucht jemand ein Amt mit 10 000 bis 12 000 Livres Einkünften, bei dem man nichts selbst zu tun braucht." — „30 000 Livres würde man für eine Stelle zahlen, bei der man Gelegenheit hätte, allen Lustpartien des Hofes beizuwohnen." — „Bei Herrn Bronot in der Straße St. Avoye ist eine Offizierstelle bei einem Feldregiment feil, die man von Paris aus versehen kann. Der Preis ist sehr mäßig."

Bürgerstolz.

Das anspruchsvolle Selbstgefühl, das sich gegen Ende des Mittelalters in den meisten Städten, die dem Hansabund angehörten, ausgebildet hatte, artete oft in den tollsten Übermut gegenüber einem „hochweisen Rate" aus. Ein Fuhrmann namens Teigler, der wegen seiner Eulenspiegelstreiche in ganz Hildesheim bekannt war, weckte einst mitten in der Nacht seinen Sohn, nahm ihn mit zum Hause des ersten Bürgermeisters und verlangte, sofort vor diesen geführt zu werden. Im Glauben, es handle sich um eine das Stadtwohl betreffende eilige Nachricht, weckten die Leute in der Tat den Bürgermeister. Dieser stand auf und empfing den Teigler. Darauf sagte Teigler zu seinem Sohne: „Sieh, Junge, dat is dat Recht von en hilmischen Börger, dat hei in aller und jeder Tiht sinen Borgemester spreken kann. — Nix for ungut, Herr Borgemester!" Damit empfahl er sich wieder mit „Gebührlichkeit und Reverenz" und ging mit seinem Jungen vergnügt von dannen. Anderen Tages freilich wurde der „hilmische Börger" Teigler von einer Abteilung Stadtsoldaten verhaftet und in „bürgerlichen Gewahrsam" gebracht, wo er einige Tage bei Wasser und Brot nachdenken konnte, welche Rechte einem „hilmischen Borgemester" zuständen.

Berühmte Namen.

Edison, der Zerstreute.

Wie alle großen Gelehrten ist auch Edison sehr zerstreut. So sehr, daß er am Abend seines Hochzeitstages vergaß, daß er am Morgen geheiratet hatte. Als er von der Trauung zurückkam, führte er seine Frau in sein Haus und sagte: „Nun mach's dir bequem und laß mich auf eine Viertelstunde ins Laboratorium gehen. Ich will nur eine kleine Beobachtung machen und komme wieder." Einer von den Trauzeugen, der auf dem Weg zum abendlichen Festmahl an dem Atelier des berühmten Elektrikers vorbeiging, sah Licht, und da er fürchtete, Übeltäter hätten sich den Umstand der Feier zunutze gemacht, um dort einzudringen, trat er ins Laboratorium und fand den Erfinder ganz in seine Arbeit vertieft. „Unglücklicher, was machen Sie hier?" rief er. — „Ich arbeite." — „Sie arbeiten? An Ihrem Hochzeitstag? Und Ihre Frau und Ihre Gäste warten auf Sie?" Edison schlug sich an die Stirn, sprang auf und rief: „Wahrhaftig! Ich hatte vergessen, daß ich mich verheiratet habe!"

Schiller in der Kinderstube.

Schiller ist ein wahrer Freund seiner Kinder gewesen. Am heitersten war er bei Tische, wenn er seine Familie beisammen hatte. Dann saß er beständig zwischen zweien seiner Kinder und liebkoste sie. Die Kinder hatten ihn auch unbeschreiblich lieb. Wenn eines zu ihm ins Zimmer kam, so kletterte es an ihm hinan, um ihn zu küssen, und manchmal kostete es Mühe, zum Zweck zu kommen, denn Schiller war sehr lang und tat im geringsten nichts, um es den Kindern zu erleichtern, bis zu seinem Munde sich emporzuarbeiten. Einmal klagte Schiller, daß seine Kinder so philistrig wären, „sie haben auch gar keine Poesie, es sind rechte Philisternaturen." Da hätte man das Lamentieren der Kinder hören sollen: „Papa, ich bin kein Philister, ich will kein Philister sein!" Und Schiller drückte die Kinder an sein Herz und küßte sie.

Goldene Blätter.

Jede echte Erzeugung der Kunst ist unabhängig, mächtiger als der Künstler selbst und kehrt durch ihre Erscheinung zum Göttlichen zurück und hängt nur darin mit dem Menschen zusammen, daß sie Zeugnis gibt von der Vermittlung des Göttlichen in ihm. Beethoven.

*

Das Wesen der höheren Instrumentalmusik namentlich besteht darin, in Tönen das auszusprechen, was in Worten unaussprechbar ist. Rich. Wagner.

*

Klavierspiel ist eine Fingerbewegung, Klaviervortrag eine Seelenbewegung. — Man hört jetzt meistens das erstere. Rubinstein.

*

Ein vollflutender magnetischer Strom verbindet die beiden Formen menschlichen Denkens und Fühlens: Poesie und Musik. Liszt.

*

Gute Musik gut ausführen, das ist der Beruf des Virtuosen.

H. v. Bülow.

Lose Geschichten.

Verkaufte Männer.

In Krakau fand einmal eine Versteigerung statt, deren Gegenstand ein Mann bildete. Die Frau des Auktionsobjekts fungierte selbst als Auktionator, während dieser „Gegenstand", ein ansehnlicher junger Mann mit hübschen Gesichtszügen, auf einem Stuhl neben ihr saß. Es kam zu einigen Angeboten, und der Mann wurde schließlich einer Witwe zugeschlagen, die nach Erlegung der Kaufsumme die Schenke, in der die Auktion stattfand, im besten Einvernehmen mit ihrer Erwerbung und der Verkäuferin verließ. Häufig kamen solche Verkäufe in früheren Jahrhunderten in England vor. Im Jahre 1774 ließ eine Frau Cruttley aus Leeds durch den Ausrufer bekanntmachen, sie wolle an einem bestimmten Tage ihren Mann, einen fleißigen Zimmermann, an die Meistbietende versteigern. Der Mann erzielte nicht mehr als fünf Schillinge. Ein nicht viel besserer Preis wurde für einen Mann aus Southampton bezahlt, den seine Frau im Jahre 1801 in einer Schenke öffentlich verkaufte. Die Besitzerin eines Krämerladens erstand den Mustergatten schließlich für 20 Mark und eine Flasche Brandy.

Der alte Dorfschulze.

In Bitte auf Hiddensee lebte der Dorfschulze Johann Karl Schluck, ein Mann, dessen Charakterkopf mit den festen Zügen und dem dichten weißen Haar von manchem Maler festgehalten worden ist. Nach der großen Sturmflut von 1872, die auch Hiddensee heimsuchte, war den Bewohnern angst geworden. Sie faßten daher den kühnen Gedanken, das ganze Dorf Vitte nach dem hügeligen Norden der Insel zu verlegen. Johann Karl Schluck machte sich mit zwei Nachbarn auf nach Berlin, um eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen. Doch als sie ankamen, empfing sie der Kronprinz, der nachmalige Kaiser Friedrich. Das enttäuschte die biederen Hiddenseer, und einer von ihnen sagte: „Jä, wie wull'n eigentlich den Ollen spräken!" Der Kronprinz lachte und meinte, als die Deputation ihren Plan entwickelt hatte: „Kinnings, dat kann nicks warden!" — doch versprach er reichliche Unterstützung zur Ausbesserung der Schäden an Haus und Boot. Den Hiddenseern war das Herz warm geworden bei den freundlichen Worten des hohen Herrn, und zutraulich verabschiedete sich Johann Karl Schluck schließlich mit den klassischen Worten: „Na, denn stell'n Sei Vaddern dat man orentlich vör!"

Scherz und Ernst

Ein deutlicher Wink.

Die Frau eines bekannten Berliner Theaterdichters suchte ihre Modistin auf, um sich bei ihr über ein Dienstmädchen zu erkundigen, das noch bei der Modistin in Stellung war, aber bei der Frau des Dichters in den Dienst treten wollte. „Ist sie fleißig und ordnungsliebend?" fragte die Dame. — „Darin", erwiderte die Modistin, „bin ich mit ihr zufrieden." — „Ist sie aber auch ehrlich?" fragte die Dame weiter. — „In dieser Hinsicht", entgegnete die Modistin, „bin ich im Zweifel. Ich habe sie vor mehreren Wochen schon mit einer Rechnung zu Ihnen geschickt, aber bis heute hat sie noch kein Geld abgeliefert."

Zwei Größen.

General von der Tann war ein leidenschaftlicher Theaterfreund. So versäumte er keine der im Jahre 1880 stattgehabten vierzehn Münchener Mustervorstellungen. Bekanntlich ehrte König Ludwig die dreiundzwanzig gastierenden Künstler dadurch noch ganz besonders, daß er sie im Verein mit den ersten Kräften der Münchener Hofbühne zur Königlichen Tafel zog. In den sogenannten Trierschen Zimmern der Residenz versammelten sich die Geladenen. Unter den Repräsentanten des Hofes befand sich auch der Feldherr, als Generaladjutant des Königs Ludwig. Vor der Tafel unterhielt man sich lebhaft. An einem der Fenster stand Franziska Ellmenreich, im Gespräch mit Ernst Possart begriffen, dem plötzlich der General von der Tann auf die Schulter klopfte. „Exzellenz befehlen?" — „Ach, bester Direktor, würden Sie nicht die Güte haben, mich mit Frau Ellmenreich bekannt zu machen?" — „Mit vielem Vergnügen, Exzellenz", entgegnete Possart, den greisen General seiner Kollegin zuführend; „aber eine Vorstellung ist zwischen den beiden Herrschaften ja wohl überflüssig: der Eroberer von Orleans — die Jungfrau von Orleans!"

Herforder Erzähler

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 10. Januar 1914.

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

Frau Emma Klemens war dreiunddreißig Jahre alt, als ihr viertes Kind zur Welt kam. Es war ein Junge. Die drei ersten waren auch Jungen gewesen und elende Würmchen, deren matter Puls bald aufgehört hatte zu schlagen, und dieses Kind hatte ein ebenso mageres Körperchen, ein ebenso faltiges Gesicht und atmete ebenso matt.

„Ach Gott, das wird auch nicht groß", seufzte Frau Emma und weinte ungesehene Tränen. Die Nachbarinnen kamen und trösteten sie und wußten Rat, solch ein schwächliches Geschöpfchen dem Leben zu erhalten. Einem „Erdnamen" schrieben sie eine solche Zauberkraft zu. Unter Erdnamen verstanden sie einen Namen mit dem Anfangsbuchstaben E . . . Das gab eine Sympathie zwischen dem Kind und der Erde. Sie schlugen Erich vor. Erich war gerade Mode. Frau Emma hatte ihr Kind schon längst im heimlichsten Herzen Hans genannt. Doch in ihrer Angst und Qual, auch dieses Kind wieder hergeben zu müssen, bat sie ihren Mann, den Jungen Hans Erich zu nennen. Hans sollte der Rufname bleiben.

Und während der Tage ihres Krankenlagers, wenn sie allein mit ihm im niedrigen Zimmer lag, ließ sie ihre kummervollen Gedanken über sein Köpfchen laut werden. „Du, du", flüsterte sie, „hättest dir lieber ein Haus in der Stadt aussuchen sollen, da haben die Frauen nicht viel mehr zu tun, als ihre Kinderchen zu versorgen. Hier, auf der Altstadt, in den Kleinbürgerwirtschaften, gibt es noch soviel anderes für die Frauenhände, und nun erst bei uns im Krämerhause. Ja, ja, deine Mutter hat viel Arbeit." Sie seufzte dann und dachte an alle die Pflichten, die es für sie neben allen den andern selbstverständlichen Frauenpflichten gab.

Da war der Hof hinter dem Hause, auf dem tummelten sich Hühner, Enten und Gänse, und im Stall grunzten ein paar Schweine. Da war, vom Hof durch den Gartenzaun getrennt, der große Garten mit seinen schnurgeraden Gemüsebeeten, seinen Obstbäumen und Obststräuchern, in dem gab es jetzt zum Frühjahr alle Hände voll zu tun. Dann war ja auch der Laden da, und Christian Klemens war umständlich und kurz angebunden, und Frau Emma mußte sehr oft einspringen und Hilfe leisten und vermitteln. Und Geschäftssorgen gab es auch; denn in den modernen Vorstraßen saßen schon moderne Kaufleute in modernen Läden.

Es schien nun wirklich, als hielte das elende Kindchen irgendeine geheime Macht auf der Erde fest. Der Tag, den Frau Emma so sehr fürchtete, an dem es mit der allerletzten Kraft seinen elenden Körper recken und strecken würde, wie die andern drei vor ihm es getan hatten, kam nicht. Hans muckerte sich durch. Zwar bekam er keine roten, runden Bäckchen, und als sein erster Geburtstag da war, lag er noch, gleich einem wenige Monat alten Kind, kraftlos auf dem Rücken. Aber er lag doch wenigstens da, er hielt doch auf der Erde aus.

Die Tanten, Paten und Nachbarinnen, die sich zur Feier des Geburtstages einstellten, schlugen allerdings die Hände über dem Kopf zusammen. Ein solch elendes Kind wollten sie noch nicht gesehen haben. Sie kramten ihre Weisheit heraus und nannten allerlei Mittel und Mittelchen, die den schwachen Knochen Kraft und Festigkeit geben sollten. Doch Frau Emma traute den guten Ratschlägen nicht recht. Sie schickte aber noch am selben Abend die Magd zu dem alten Sanitätsrat. Gern hätte sie es schon früher getan, doch ihres Mannes wegen hatte sie es unterlassen; denn Christian Klemens war immer und überall Krämer und nörgelte um jeden Groschen, der ausgegeben werden mußte.

Der alte, weißbärtige Arzt, eine stadtbekannte Erscheinung mit seinem hohen Zylinder und dem Stock mit dem Elfenbeinknopf, kam und sah Hänschen an. „Hm, was haben Sie gemacht?" fragte er knurrig.

Frau Emma beschrieb gewissenhaft die Ernährungsweise ihres Kindchens.

Der alte Herr blickte sie durch die Brille scharf an. „Wie kommen Sie zu einem solchen Jammerkind? Sie, so kräftig und gesund, und Ihrem Mann fehlt es doch auch nicht."

Frau Emma blickte schweigend zu Boden. Die vielen kleinen Kreuz- und Querfalten in ihrem Gesicht vertieften sich.

„Hm . . . ja", brummte der Sanitätsrat in den Bart. „Als Frau sollten Sie sich nur um Haus und Kind zu kümmern brauchen, nicht auch noch um das Geschäft und den ganzen andern Krimskrams", meinte er väterlichen Tones. Dann wandte er sich wieder Hänschen zu, schrieb eine genaue Lebensweise vor und verordnete kräftigende Bäder. „Wenn der Junge nur ein bißchen von Ihrer Rasse in sich hat, kommt er doch noch auf die Beine", tröstete er beim Weggang.

Und Hans hatte etwas von der Rasse.

Nachdem er alle die ersten Kinderleiden hinter sich hatte, stellte er noch vor dem zweiten Geburtstag die ersten Gehversuche an. Nun dauerte es gar nicht lange, und die kleinen Beinchen wurden kräftiger, zitterten nicht mehr und trugen den Körper sicher und immer sicherer im Zimmer umher. Er erholte sich äußerst schnell. Mit drei Jahren war er einem normalen Kind seines Alters sowohl in körperlicher als auch in geistiger Hinsicht gleich. Im Sommer darauf erwachte auch die helle, jubelnde Kinderlust in ihm. Er tobte im Hof und Garten nach Herzenslust herum und brachte stets tüchtigen Hunger mit herein. Wie hätte er da nicht ein gesunder, kräftiger Junge werden sollen.

Als ein solcher stand er jetzt: stämmig, rotbäckig und mit lebensprühenden Augen im schulpflichtigen Alter. Heute sollte er seinen ersten Schulgang antreten.

Bis zum Schulbeginn war noch eine reichliche Stunde Zeit, aber Hans hatte keine Ruhe mehr im Haus gehabt und ging, auf die Mutter wartend, vor dem Krämerladen auf und ab. Er steckte in einem braunen Samtanzug, auf dem Kraushaar saß eine feine Tuchmütze und auf dem Rücken eine Mappe mit hoffnungsgrün leuchtendem

Plüschdeckel. Die Mütze nahm er stets grüßend ab, sobald ein Käufer den Laden seines Vaters aufsuchte.

Drin im Laden stand Christian Klemens und hörte mit geschmeichelter Miene die Äußerungen der Kunden über seinen hübschen Jungen an. Dennoch konnte er es nicht lassen, über die Kosten zu stöhnen, die der Junge verursacht hatte, und jedesmal schloß er mit den Worten: „Ja, der teure Samtanzug ist viel zu schade für den wilden Bengel. Er nimmt sich doch nicht in acht.“ Und Christian Klemens reckte den kurzen dicken Hals mit dem starken Kopf, um durch das bescheidene Schaufenster einen Blick auf die Straße werfen zu können. Sah er Hans ruhig auf und ab gehen, so setzte er seine Erzählung fort, sah er ihn aber nicht, so wurde er unruhig, bediente hastig, stürzte hinter dem Hinausgehenden her in die Ladentür und drohte zu Hans hinüber:

„Daß du dich nicht unterstehst und auf die Bäume kletterst. Du!“ Mit rotem Kopf ging er dann wieder in den Laden zurück, tütete Zucker ein oder bediente von neuem. So hetzte er sich zwischen der Besorgung des Geschäfts und der Bewachung der teuren Samthöschen förmlich ab und tat, was viele Menschen seiner Beanlagung tun: er regte sich auf, wo es nichts aufzuregen gab.

Hans dachte gar nicht daran, auf die Bäume zu klettern. In seinem Kopf schwirrten unklare Vorstellungen von dem kommenden Schulleben. Bald glänzten seine Augen hell auf, bald sahen sie nachdenklich nieder, und seine kleine Hand griff nach dem aus der Mappe herausbaumelnden Schwamm.

Ach, dieser Schwamm! Hänschens erste Sorge. Der Schwamm sollte naß sein, hatte der Herr Lehrer befohlen. Naß! Die Mutter hatte dies besorgt. Aber — Hans preßte den Schwamm wieder — was die Mutter naß nannte. Kein Tröpfchen kam aus dem Ding heraus, nur die Hand wurde etwas feucht . . . Ob das dem Herrn naß genug sein würde.

Hans blieb nachdenklich vor der Pumpe stehen.

Im selben Augenblick trat Christian Klemens in die Ladentür . . . Die Pumpe . . . Der teure Samtanzug . . . Das fehlte gerade . . . Klemens wurde kirschrot im Gesicht.

„Willst du! . . . Willst du weg!“ Drohend schüttelte er die Faust.

„Vater“, Hans lief auf ihn zu, „der Schwamm ist doch nicht naß genug?“

Christian Klemens fühlte den Schwamm an. „Naß genug“, entschied er.

Hans machte ein enttäuschtes Gesicht und setzte sein Auf- und Abwandern wieder fort.

Das Warten gefiel ihm aber bald nicht mehr. „Kommt denn die Mutter noch nicht?!“ rief er in den Laden hinein.

Christian Klemens fand, daß der Junge Ursache hatte, die Geduld zu verlieren. Er ging hinter den Ladentisch und rief: „Emma! . . . Frau! . . . Mutter!“ . . . Hinter jedem Rufe machte er eine Pause und lauschte, ob nicht hinter der kleinen Glastür mit der roten Schiebegardiene eine Antwort laut werden wollte.

Es blieb still.

„Die Frauen“, brummte er vor sich hin und wollte die kleine Tür aufreißen.

Schwere Tritte stapften in den Laden. „Für'n Groschen Zichorien und 'n halb Pfund Kaffee“, verlangte ein Knecht des gegenüberliegenden Ackerbürgergutes.

Klemens blieb und bediente den Mann.

Frau Emma war wohl bereit, mit ihrem Jungen den Gang zur Schule anzutreten, sie hörte auch ihres Mannes Rufen, allein eine hohe innere Erregung hielt sie noch in dem kleinen, niedrigen Hinterzimmer zurück.

Da saß sie, tief in den alten Großvaterstuhl zurückgelehnt, hatte ihre arbeitsharten Hände krampfhaft gefaltet und blickte still vor sich nieder. In ihren großen, grauen Augen lag ein weicher Glanz, ein Seelenschimmer, der zu ihren harten Händen, ihrer starknochigen Gestalt, ihrem ernsten, gleichmäßigen Wesen gar nicht paßte, der auch nur selten dort erschien, nur, wenn wie jetzt der ewig gleiche Gang ihres arbeitsreichen Alltagslebens durch irgend etwas unterbrochen wurde.

Dann merkte Frau Emma, daß etwas in ihr lebte, was unter dem nimmermüden, gewissenhaften Beugen des Rückens nach jedem Reislein der Pflichtenbürde litt. Dann kam ein Verlangen nach ruhigeren Tagen über sie. Dann fühlte sie das Mitsorgen um die Existenz als Last, und das ewige Denken an geschäftlichen Vorteil oder Nachteil fühlte sie wie einen würgenden Strick um ihr warmes Herz. Ihr Weibtum wurde durch die Werkeltagshetze in seiner Wesensentfaltung bedrängt, das empfand sie wohl. Und sie, die große, starknochige Frau mit den hartgearbeiteten Händen, mit der von Existenzsorgen gefurchten Stirn, schuf sich im stillsten Innern ein Ideal von Frauenglück: nur Gattin, nur Mutter, nur Hausfrau zu sein wähnte sie ihrer Sehnsucht wert, und sie neidete den Frauen der bessern Stände die schönern Sorgen, das sonnigere Wesen und die weichern Hände, die zu schmeicheln und streicheln verstanden.

Dieses Sehnen, in ungestörtem Gemütsfrieden still und sanft Weib sein zu dürfen, hatte aber auch Frau Emma auf mancherlei krausen Gedankenwegen dahingeführt, den bessern Stand mit seiner höheren Bildung als erstrebenswertes irdisches Glück zu betrachten. Und dieses Glück wollte sie nun ihrem Jungen zuwenden.

Es stand schon lange bei ihr fest, daß Hans nicht die Volksschule, sondern das Gymnasium besuchen sollte. Gelegentlich hatte sie mit ihrem Manne darüber gesprochen, aber der war dagegen gewesen. Doch sie hatte ihren Plan nicht aufgeben können und hatte Hans nun heimlich auf dem Gymnasium angemeldet.

„Emma!“ rief Christian Klemens eben wieder und öffnete heftig die kleine Tür mit den roten Scheibengardinen. „Der Junge wird zu spät kommen, Mutter.“

„So spät ist's noch nicht, Vater.“ Frau Emma erhob sich. Etwas umständlich hing sie den Umhang über. Ein Zaudern vor der notwendigen Mitteilung war in ihr, und sie stieß ein wenig an, als sie sagte: „Ich habe Hans doch auf das Gymnasium gebracht, Christian.“

„Was! Was hast du!“ schrie er und sah sie mit funkelnden Augen an.

„Rege dich nicht auf, Christian. Ich werde an allen Ecken und Enden sparen. Werde noch mehr Federvieh halten, noch mehr aus dem Garten herausschlagen. Du sollst von den Kosten nichts merken“, versuchte sie ihn zu begütigen.

Er hörte nicht, er war kirschrot im Gesicht und fuchtelte mit der Hand durch die Luft. „Der Hochmutsteufel ist's, weiter nichts. Aber ich gebe keinen Pfennig Geld. Wenn du so viel hast, kannst du es tun. Kannst mir übrigens vorrechnen, wo du mit deinem Gelde bleibst. Hast gewiß noch zu viel. Von heute rechnest du mir jede Woche vor. Jede Woche!“ Er hatte sich immer mehr in Wut geredet, knirschte mit den Zähnen und schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Christian, red doch nicht, Christian.“ Frau Emma sah ihn vorwurfsvoll an.

Er beruhigte sich aber nicht. Er erboste sich immer mehr und schrie immer lauter, und da er nichts fand, was er dieser fleißigen und sparsamen Frau vorwerfen konnte, beschuldigte er sie immer wieder des Hochmutsteufels. Sie hörte still zu. Das Weiche, das noch eben ihr Wesen belebt hatte, blieb mit hartem Tränendruck in der Kehle sitzen.

„Sei jetzt still, Christian, es ist jemand im Laden“, sagte sie ruhig.

Er warf einen Blick durch die Türscheibe, knurrte noch etwas von Bankerottwerden und ging in den Laden. Frau Emma zitterten die Knie, sie mußte sich auf den nächsten Stuhl setzen. Einen Augenblick nur, dann hatte sie alles das, was an bittern Gedanken und wehen Empfindungen in ihr aufquellen wollte, unterdrückt. Mit bebenden Händen knüpfte sie die Hutbänder unter dem Kinn fest und ging durch den Laden hinaus.

2. Kapitel.

Hans sah seine Mutter nicht kommen. Er hatte dem väterlichen Laden gerade den Rücken gekehrt und lief, so schnell er konnte, auf ein kleines Mädchen zu, das aus dem Gittertor des großen Nachbargartens herausgetreten war.

„Lisa, Lisa, gehst du auch zur Schule?!“ Atemlos blieb Hans vor der Kleinen stehen.

„Ja. Aber wir fahren natürlich. Papa und Mama bringen mich zur Schule hin. Ich komme in die Höhere Töchterschule.“

„Mußt du nicht auch einen nassen Schwamm mitbringen?“

„Nein. Das Fräulein will heute erst sagen, was wir brauchen.“

„Ein Fräulein?“ Hans blickte seine kleine Nachbarin mit einem Gemisch von Unglauben und Geringschätzung an.

Lisa nickte zustimmend. Die wirren, krausen Haare flogen ihr bei dieser Bewegung ins Gesicht, und in den dunkeln Augen glomm eine Kampfbereitschaft auf.

„Zu einem Fräulein möchte ich nicht in die Schule gehen“, sagte Hans wegwerfend.

Lisas Augen sprühten und funkelten. „Du“, stieß sie heftig heraus, „unser Fräulein weiß mehr als dein Lehrer. Unser Fräulein erzählt heute eine wunderschöne Geschichte.“

„Und wir werden marschieren. Der Herr Lehrer hat's zu einem Jungen gesagt. Ich hab's gehört.“

„Marschieren bloß, hihihi . . . . marschieren bloß, hihihi . . .“ Lisa höhnte, lachte, hüpfte von einem Fuß auf den andern, die wilden Locken flogen ihr um den Kopf, und Tränen des Zorns liefen ihr über die heißroten Wangen.

„Na, vielleicht erzählt er auch eine Geschichte“, meinte Hans.

Lisas Zorn verrauchte plötzlich. „Ach du“, sie blieb dicht vor ihm stehen, „dein Lehrer weiß nicht viel. Mama hat gesagt, du kommst bloß in die Gemeindeschule.“

„Nein, Lieschen, Hans kommt auf das Gymnasium“, bemerkte Frau Emma, die von der erregten Kleinen bisher gar nicht gesehen worden war.

Lisa knixte. Helle Freude leuchtete in ihren Augen auf, und mit weithin schallender Stimme, so daß es auch der übrigen Nachbarschaft sogleich bekannt wurde, rief sie ihren aus dem Gartentor heraustretenden Eltern zu: „Mama, Papa, Hans kommt aufs Gymnasium!“

Frau Brauereibesitzer Grosse neigte steif grüßend den Kopf mit dem überladenen Hut. Sie war äußerst wohlbeleibt, schnürte sich aber sehr stark und pustete kurzatmig heran. „Aufs Gymnasium? So?“ preßte sie, mit Atem ringend hervor, als sie jetzt vor Frau Klemens stand.

„Ja“, sagte Frau Emma nur.

„Wird Ihr Geschäft das denn auch abwerfen?“ fragte Frau Grosse mit mißgünstiger Neugier weiter.

„Na, aber Mamachen“, lenkte der Brauereibesitzer ein, „warum soll es das denn nicht?“ Grosse war groß und breitschultrig, ein wahrer Hüne an Gestalt, auch die ungelenken Bewegungen eines solchen besaß er und auch die sprichwörtliche Gutmütigkeit eines Riesen. Er nickte Frau Emma beifällig zu und tätschelte Hans die Wangen. „Ganz recht haben Sie gehandelt, Frau Nachbarin. Daß Ihr Mann es zugegeben hat, wundert mich nur. Famoser Bengel, der Hans. Freue mich immer, wenn ich ihn sehe.“

„Weil er unser einziger ist, kann man schon ein bißchen mehr an ihn anwenden“, meinte Frau Emma.

Grosse nickte wieder und wollte zu weitern Auslassungen den Mund öffnen, doch seine Gattin verhinderte dies, indem sie auf den Wagen aufmerksam machte, der eben vorfuhr.

„Wir müssen auch gehen“, sagte Frau Emma, und nahm Hans bei der Hand.

Grosse tätschelte Hans wieder die Wange, als dieser sich vor ihm verneigte. „Adieu, mein Junge. Viel Glück, denke immer daran, daß aus dir noch viel werden kann.“ Und leise, nur für Hans und Frau Emma verständlich, da seine Frau und Lisa sich schon in den Wagen begeben hatten, setzte er hinzu: „Mit jeder guten Zensur kommst du zum Onkel Grosse ins Kontor. Dann gibt es jedesmal einen Taler.“ Hastig grüßte er nun und begab sich ebenfalls in den Wagen.

Der Wagen ratterte davon.

Frau Emma hastete mit ihrem Jungen über den Fahrdamm und bog in eine Nebenstraße ein. Hans plapperte und wollte wissen, was er denn werden könnte. Da die Mutter aber keine Antwort gab, schwieg er bald und fing an, über allerlei nachzudenken. Es fiel ihm ein, daß Lisa in einem schönen Wagen zur Schule fuhr, daß ihre Eltern ein viel schöneres Haus hatten als die seinen, daß Lisa immer Kleider trug, als wäre es alle Tage Sonntag. Eine Weile sann er hin und her, dann drängte sich ihm die Frage über die Lippen: „Mutter, warum haben wir keinen Wagen? Wir könnten doch auch zur Schule fahren.“

Frau Emma schreckte aus ihrer Nachdenklichkeit auf. „Wir sind nicht reich“, entgegnete sie kurz.

Hans schwieg und sann wieder. Aber das Wort reich barg noch einen zu nebelhaften Begriff für ihn, als daß es irgendwelche Gedanken in ihm erweckt hätte, und es war nur ein ganz instinktartiges Empfinden, das ihn nach einer Weile fragen ließ: „Warum hat Lisas Mutter gemeint, ich käme nur in die Gemeindeschule?“

„Weil dein Vater eben nur ein kleiner Krämer ist, da gehörst du in die einfache Schule und nicht auf das Gymnasium. Auf dem Gymnasium kostet es sehr viel Geld. Das ist eine Schule für reiche und feine Kinder.“

„Ist das Gymnasium ebenso fein wie die Höhere Töchterschule?“ fragte Hans wieder.

Frau Emma bejahte lächelnd.

Nun war Hans zufrieden. Er freute sich, daß Lisa mit ihrer Schule nichts vor ihm voraus hatte.

Frau Emma hätte ihrem Jungen noch gern allerlei gesagt, von den Beweggründen, die sie veranlaßt hatten, ihm die bessere Schulbildung zuzuwenden. Aber sie war zu ungeschickt, ihre Gefühle in Worte zu kleiden, und so begnügte sie sich damit, ihn zu ermahnen, artig, folgsam und fleißig zu sein.

„Und nachher, wenn ich aus der Schule bin, kann ich ein feiner Mann werden?“ Hans sah seine Mutter forschend an.

„Du kannst Lehrer oder Pastor oder Doktor oder sowas werden.“

„Ich dachte, Brauereibesitzer“, meinte Hans enttäuscht.

Frau Emma lächelte wieder, und während Hans nun weiter davon plapperte, einmal Brauereibesitzer zu werden, baute sie mit hellen, glücklichen Gedanken an seiner Zukunft.

Hans hatte sein Plappern eingestellt. Frau Emma hatte es gar nicht gemerkt.

„Da ist die Schule, Mutter“, flüsterte er jetzt kleinlaut.

Das stattliche Gebäude kam ihm so groß und düster vor. Von den grauen Wänden, aus den hohen Bogeneingängen, über die breite Steintreppe wehte eine dumpfe Ahnung kommenden Lebensernstes in sein sonniges Kindergemüt hinein. Seine sonst so lachenden Augen blickten ängstlich hinüber, sein Herz klopfte schneller. „Muß ich jetzt immerzu lernen, darf ich gar nicht mehr spielen, Mutter?“ fragte er.

„Spielen darfst du auch noch, aber immer erst, wenn du gelernt hast, und wenn die Schularbeiten fertig sind“, entgegnete Frau Emma.

Sie stiegen die breite Steintreppe hinan und traten in die große Vorhalle.

Angesichts des lebhaften Treibens, das hier herrschte, verlor Hans seine Bangigkeit etwas. Gruppen größerer Schüler, die bereits eine Stunde hinter sich hatten, gingen, ihr Frühstück verzehrend, auf und ab, andere kamen die Treppe aus dem Oberstocke herunter. Einer von den letztern, ein stolzer Quartaner, blieb überlegen lächelnd vor Hans stehen: „Na warte man, Bürschchen.“ Er pfiff zweimal ganz eigentümlich und ahmte zweimal mit sehr bezeichnender Armbewegung dem strafenden Rohrstocke des Lehrers nach, plärrte dann und rieb einen gewissen Körperteil. Dann lief er lachend davon.

Hans machte große, erschrockene Augen.

„So schlimm ist's nicht, Kleiner“, bemerkte lachend ein Primaner.

Hans stammelte etwas von artig und fleißig sein. Er hielt den großen, jungen Menschen für einen Lehrer und grüßte respektvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Merkspruch.

Den mich umschließenden Zirkel beglücken,
Nützen, so viel, als ein jeder vermag.
O, das erfüllet mit stillem Entzücken,
O, das entwölket den düstersten Tag!

v. Salis.